

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mk.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schmidt, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühl. Zeitung“; in Graubenz: der „Gefellte“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: B. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Wolff, Haasenstein u. Vogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nieder-
lagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Fernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk
Bromberg die 7-spaltige Beitzelle 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen
finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich
an die Anschlagtafel angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 86.

Bromberg, Sonnabend, den 13. April.

1901.

Frankreichs Marinepolitik im Mittelmeer.

Die Flottenbegegnung in Toulon veranlaßt die leitenden Pariser Blätter, Italien betreffs der französischen Marinepolitik im Mittelmeer nach Kräften zu beruhigen. So meint das „Journal des Débats“, das Mittelmeer sei weder ein französischer, noch ein italienischer See, sondern ein — lateinischer; und im „Figaro“ steht ein „Diplomat“ auseinander, daß dem italienischen Interesse auf dem Mittelmeer von Seiten Frankreichs keine Gefahr drohe, denn das Mittelmeer sei groß genug, um die freie Entfaltung aller Interessen zu gestatten. — Solche Behauptungen stehen in schreiendem Gegensatz zu der Thatsache, daß die französische Marinepolitik seit der Besetzung von Tunis darauf abzielt, Frankreich die Seeherrschaft im westlichen Mittelmeerbeden zu verschaffen. Welche Mittel zur Erreichung dieses Zieles angewandt wurden und angewandt werden sollen, darüber enthalten zufällig die letzten Hefte der „Marine-Rundschau“ sehr lehrreiche Angaben. Bekannt ist, wie wichtig die Anlage des Kriegshafens in Bizerta unter dem gedachten Gesichtspunkte ist. Außer dieser für Italien so schwer in die Waagschale fallenden Maßnahme verdienen vor allem die Schritte hervorgehoben zu werden, die getan wurden, um von der ganzen tunesischen und algerischen Küste die Befestigungen von Sfax, Tunis, Bone, Hipperville, Algier, Oran u. und auf Korsika die Befestigungen von Ajaccio und Bonifacio zu verstärken. Hierdurch schuf man sich ein strategisches Dreieck, dessen Spitzen in Toulon, Bizerta und Oran ruhen und das, unterstützt durch die befestigten Häfen Korsikas und der algerisch-tunesischen Küste, für die Beherrschung des westlichen Mittelmeeres stärker ist als die strategische Linie Gibraltar-Malta. Korsika insbesondere ist für Frankreich ein guter Stützpunkt für Unternehmungen gegen die tunesische und römische Küste. Es leuchtet deshalb ein, was der Ausbau Ajaccios und Porto Vecchios zu bedeuten hat — zumal Italiens Hauptkriegshafen, Spezia, infolge seiner Lage einen kräftigen Schutz der italienischen Küste sehr erschwert.

Sind die im Vorstehenden aufgeführten Maßnahmen nicht mehr neuesten Datums, so beweist auch das französische Marinebudget für 1901, daß Frankreichs Ziel die Erlangung der Seeherrschaft im westlichen Mittelmeer ist. Diefem Budget zufolge sollen bei Ajaccio Einrichtungen zur Stationierung von zwei Torpedobootdivisionen und von Unterseebooten getroffen werden. Bonifacio soll als Torpedobootstation zweiter Klasse und als Landestelle für Unterseeboote, Västia für eine Torpedobootdivision mit Schwimmdeck, Calvi und die Insel Nouze als Anlaufhafen für Torpedoboote eingerichtet werden. Porto Vecchio wird Hauptstation der beweglichen Verteidigung, ständige Biegestelle für eine Torpedobootdivision mit Landestelle für Unterseeboote, Landebücken und einem Schwimmdeck. Alle diese Anordnungen beziehen sich auf Korsika und seine nächste Umgebung. Was die nordafrikanische Küste anlangt, so sind für Oran und Bone zwei Trockendocks für Kriegsschiffe geplant, Bone erhält außerdem eine Torpedobootstation erster Klasse und eine Landestelle für Unterseeboote.

Derartige Thatsachen der französischen Marinepolitik lassen besser als die billigen Versicherungen der Pariser Presse erkennen, ob Italiens Interesse auf dem Mittelmeer von französischer Seite bedroht ist oder nicht. Italien hat ein Jahrzehnt hindurch an seinem Flottenbudget gespart. Wenn in den letzten Jahren wieder ein kräftiges Bestreben hervorgetreten ist, im Mittelmeer die Stellung der 80er Jahre wiederzugewinnen, so geschah es einfach deswegen, weil die französische Marinepolitik dazu zwang.

Die feste in Toulon

nehmen ihren Fortgang. Am Mittwoch richtete, wie schon kurz gemeldet, Präsident Loubet ein Telegramm an den König von Italien, das wie folgt lautet: „E. königliche Hoheit der Herzog von Genua hat mir soeben in Ihrem Namen die insignien des Annunziaten-Ordens überreicht. Ich beileibe mich, Eurer Majestät meinen aufrichtigsten Dank für diesen sehr hohen Beweis Ihrer Achtung und Ihrer Freundschaft auszusprechen. Ich bitte Eurer Majestät meine heißen Wünsche für den Ruhm Ihrer Regierung, für das Glück Ihrer Majestät der Königin, für die glückliche Verwirklichung der nahen Hoffnungen der königlichen Familie, sowie endlich für die Wohlfahrt Italiens, der Frankreich befreundeten Macht entgegenzunehmen.“

Der König von Italien antwortete: „Ich danke Eurer Excellenz bestens für Ihre liebenswürdigen Worte und für den meinem Anteil, dem

Herzog von Genua, und dem italienischen Geschwader bereiten Empfang. Die Königin schließt sich mir in dem Ausdruck unseres Dankes für die Wünsche für unser Glück an. Ich bitte Eurer Excellenz, meine aufrichtigsten Wünsche für Ihre Person und die Wohlfahrt des Italien befreundeten Frankreich zu genehmigen. Viktor Emanuel.“

Auf dem Bankett im Arsenal am Mittwoch gab Präsident Loubet in seinem Trinkspruch zunächst seiner Dankbarkeit Ausdruck für die Gesinnungen, die der König von Italien für Frankreich an den Tag legte, indem er die italienischen Schiffe nach Toulon sandte, jenes prächtige Geschwader, welches man soeben Gelegenheit gehabt habe, zu bewundern. Frankreich, so fuhr Loubet fort, weiß die freundschaftliche Handlungsweise Ihres Souveräns voll und ganz zu schätzen und ich kann darauf in seinem Namen nicht besser antworten, als wenn ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß die bereits zwischen unseren Nationen glücklicherweise bestehenden herzlichen Beziehungen zu ihrem gemeinsamen Wohle noch enger werden. Seine Majestät hat seinem Beschlusse noch größere Bedeutung dadurch verliehen, daß er für diese Gelegenheit den Oberbefehl über sein Geschwader dem erlauchten Prinzen ließ, der unter den hervorragenden Befehlshabern der tapferen italienischen Marine einen so hohen Platz einnimmt. Deswegen, königliche Hoheit, sind Sie uns doppelt willkommen und bitten wir Sie, Seiner Majestät den tiefgefühltesten Dank und die aufrichtigen Wünsche Frankreichs und der Regierung der Republik zu übermitteln. Ich trinke auf das Wohl des Königs und der Königin von Italien, des Herzogs von Genua, der königlichen Familie, der italienischen Marine und italienischen Nation.

Der Herzog von Genua antwortete darauf mit folgenden Worten:

„Ich habe mich sehr gefreut, daß der König mich dazu ansetzen hat, Ihnen seine Grüße zu überbringen. Es gereicht mir zur Befriedigung, mit dem italienischen Geschwader nach Toulon und mit Ihren schönen, mächtigen Schiffen in Verbindung gekommen zu sein, deren Sicherheit und Präzision beim Manövrieren ich bewundere. Ich danke Ihnen für die schmeichelhaften Worte, die Sie an mich gerichtet haben und welche durch das dem herzlichen Empfang entsprechen, der uns zu teil geworden ist, und dessen wir uns stets erinnern werden. Bei meiner Rückkehr werde ich das Vergnügen haben, Sr. Majestät Mitteilung zu machen von den Beweisen der Herzlichkeit, die uns von Ihnen, von unseren französischen Kameraden und von der Bevölkerung dieser edlen und sympathischen Stadt gegeben wurden. Ich trinke auf Ihre Gesundheit; ich trinke auf die französische Flotte, auf das französische Heer und auf das französische Volk.“

Die Trinksprüche wurden stehend angehört; die Musik spielte die italienische und die französische Volkshymne und darauf die spanische. Dann ergriff Präsident Loubet nochmals das Wort und sagte: „Die Königin von Spanien hat ein schönes Panzerschiff entsandt, um dem befreundeten Frankreich herzlichen Gruß zu überbringen. Wir sind ihr hierfür herzlich dankbar und bitten den Kommandanten, Ihrer Majestät den aufrichtigen Dank und die Huldigungen des Präsidenten und der Regierung der Republik zu überbringen. Ich trinke auf das Wohl des Königs Alfons XIII. und der Königin-Regentin, ich trinke auf die spanische Regierung und das spanische Volk.“ Schließlich brachte Präsident Loubet noch einen dritten Trinkspruch aus, auf den russischen und die fremden Offiziere und gleichzeitig auf die französischen Offiziere und Mannschaften und sagte, dieselbe Ehrerbietung, dieselbe Vorliebe für die Gefahr bildeten unter den Seeleuten aller Völker eine Brüderlichkeit; es sei deshalb recht und billig, sie in einer und derselben Huldigung zusammenzufassen wegen der Beispiele von Solidarität und Selbstverleugnung, die sie der Menschheit geben; er trinke daher mit ganzem Herzen auf ihre Gesundheit. Der Kommandant des „Pelago“ brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er sagte, daß er sich glücklich schätze, der Vertreter der spanischen Regierung, der spanischen Nation und spanischen Marineoffiziere zu sein. Er trinke auf das Gedeihen Frankreichs und dessen schöne Marine. Der Kommandant eines der nach Toulon zurückgekehrten russischen Torpedoboote dankte für den Trinkspruch Loubets auf die russischen Offiziere und sagte, daß dessen Worte allen Russen zu Herzen gingen. Er trinke auf den Ruhm Frankreichs, auf das Gedeihen der französischen Flotte und Marine.

Donnerstag Mittag begab sich Loubet an Bord des „Lepanto“, wo ihm zu Ehren der Herzog von Genua ein Frühstück veranstaltete. Bei der Frühstückstafel an Bord des „Lepanto“ brachte der Herzog von Genua folgenden Trinkspruch auf den Präsidenten Loubet aus: „Gestatten Sie mir, Ihnen meinen vollen Dank für die sehr herzliche und sehr

sympathische Aufnahme auszusprechen, die mir und dem unter meinen Befehl gestellten Geschwader bereitet worden ist. Die Erinnerung an diesen herrlichen Empfang wird mir unergänglich sein. Ich schätze mich glücklich, auf Frankreich und seine Waffen zu Lande und zu Wasser zu toaßen, und freue mich, der vollen Sympathie laut Ausdruck zu geben, die mir Ihre Person einflößt.“ Der Herzog stieß mit dem Präsidenten Loubet an und drückte ihm dann warm die Hand.

Präsident Loubet erwiderte: „Ich bin tief gerührt über die Gefühle für die französische Republik und ihren Präsidenten, denen Sie soeben erneuten Ausdruck gegeben haben, sowie über die Sympathie, welche Sie für unsere Waffen zu Lande und zu Wasser bekundet haben. Ich brauche Ihnen nichts zu sagen über die Gefühle des französischen Volkes für das italienische; Sie kennen dieselben. Ich habe Sie Ihnen bereits gestern ausgedrückt, aber ich will Ihnen noch die Versicherung geben: „Wir sind tief gerührt durch den Beweis der Freundschaft, welchen Italien Frankreich gibt durch die Entsendung seines herrlichen Geschwaders.“ Ich trinke auf das Wohl des Königs und der königlichen Familie und auf die Wohlfahrt der schönen italienischen Marine; ich trinke schließlich auf Ihr persönliches Wohl und dasjenige Ihrer Familie.“

Nach dem Frühstück besichtigte Präsident Loubet das Schiff auf Einladung des Herzogs von Genua. Beide sprachen von der Entwicklung, die in allen Ländern die Küstung zu Lande und zu Wasser genommen, und von der Vervollkommnung der modernen Waffen. Präsident Loubet bemerkte: „Es läge eine scharfe Verantwortlichkeit darin, einen Krieg zu provozieren.“ Der Herzog von Genua erwiderte: „Sie haben Recht, und ich glaube, daß solche Besuche geeignet sind, die Beziehungen der Völker unter einander herzlicher zu gestalten.“ Als Präsident Loubet nach herzlicher Verabschiedung vom Herzog von Genua den „Lepanto“ verließ, brachen die Zuschauer auf den zahlreichen Fahrzeugen, die das Kriegsschiff umgaben, die Hüte und Tauchentücher schwenkend, in Hochrufe auf Loubet, die französische Republik und auf Italien aus.

Die italienische Kolonie in Toulon gab den französischen, russischen, spanischen und italienischen Offizieren und Unteroffizieren Donnerstag Nachmittag einen Punsch, zu dem auch die französischen und italienischen Admirale erschienen.

Frankzösische Prestimmen.

Der Pariser „Temps“ schreibt zu den Touloner Festlichkeiten: Die zwischen dem Präsidenten Loubet und dem Herzog von Genua gewechselten Trinksprüche sowie insbesondere die zwischen Loubet und dem Könige von Italien ausgetauschten Depeschen verleihen dem gestrigen Tage volle diplomatische Bedeutung. Frankreich und Italien haben sich gestern offiziell als Freunde bezeichnet, was der Brüderlichkeit ihres Geistes und Blutes so gut entspreche. Es ist dies ein Ereignis von bedeutender Tragweite.

Das „Journal des Débats“ schreibt: Der gestrige Tag wird ein glückliches Ereignis in der Geschichte Frankreichs und Italiens bilden. Die Touloner Festlichkeiten waren ein Fest der lateinischen Völker und des lateinischen Meeres par excellence. Das Ergebnis dieses Festes wird das eines wahrhaft fruchtbareren Friedens sein.

Die neuesten Meldungen.

Toulon, 12. April. Der Herzog von Genua wohnte gestern dem Bankett bei, welches ihm zu Ehren von der Municipallität gegeben wurde. In seinem Trinkspruch begrüßte der Maire den Herzog und die italienischen Marineoffiziere und hob hervor, die zahlreiche italienische Kolonie in Toulon habe Beweise ihrer Anhänglichkeit gegeben, welche die Stadt herzlich erwidere. Der Maire gedachte auch der Vertreter der spanischen Marine in verbindlicher Weise und betonte, daß die Beziehungen der Stadt zu der spanischen Kolonie die freundschaftlichsten seien. Desgleichen begrüßte der Bürgermeister die russische Flotte, welche seit dem 13. November 1893, jenem unergentlichen Tage, bei allen Kundgebungen mit Frankreich verbunden erschienen sei. Toulon werde jenen bewundernswürdigen Augenblick niemals vergessen, in welchem Admiral Abelone daselbst eingetroffen sei als Träger einer hohen Mission.

Toulon, 12. April. Gestern Nachmittag machte Loubet mit den Ministern und anderen Persönlichkeiten eine 1/2tägige Fahrt mit dem Unterseeboot „Gustav Zédé“, besichtigte dann

bei La Seyne das russische Panzerschiff „Barewitsh“ und den im Bau befindlichen Kreuzer „Baban“. Bei dem abends von der Stadt Toulon gegebenen Festmahl sagte Loubet, der Glanz der Festtage sei der ganzen Bevölkerung mitzuberanken, die er zu ihrer Einigkeit beglückwünsche; mögen alle beitragen, Frankreich in den Augen anderer Völker groß zu machen.

Toulon, 12. April. Nach herzlicher Verabschiedung von dem Herzog von Genua ist Präsident Loubet gestern um 11 1/2 Uhr abends abgereist.

Politische Tageschau.

Bromberg, 12. April.
Einen Tag vor dem Reichstag nimmt der Bundesrath seine Plenarsitzungen wieder auf. Die Tagesordnung der am nächsten Montag stattfindenden ersten Bundesratsitzung nach der Ostervertretung enthält u. a. die Vranntneuerungen.

Ein Ehekomplott. Als vor etwa anderthalb Jahren die Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der Prinzessin Helene, Tochter des Großfürsten Wladimir, wieder aufgehoben wurde, gab es der Vermuthungen viele, die sich mit den Gründen dieses ungewöhnlichen Ereignisses beschäftigten, aber keine einzige Deutung konnte beibringen. Jetzt scheint es, als ob die Erklärung für die Rückgängigmachung jenes Eheplans in merkwürdigen politischen Absichten gefunden werden soll, die im Ehrgeiz der Gemalin des Großfürsten Wladimir, einer geborenen Prinzessin von Mecklenburg, ihren Ursprung haben dürften. In politischen Kreisen unterhält man sich mit begreiflichem Interesse über das angebliche Projekt, eine Verbindung zwischen dem Prinzen Louis Napoleon und der Prinzessin Helene zustande zu bringen. Der Prinz ist russischer General. Seine Zugehörigkeit zur russischen Armee hat bisher ja nicht gehindert, daß die Kabinette von Petersburg und Paris in die bekannten engen Beziehungen getreten sind, aber ein gewisses Mißbehagen mag die Machthaber der Republik gelegentlich doch befehlen haben, wenn sie sich vorstellten, daß der Prinz aus dem Hause Bonaparte seine Verbindungen in Petersburg dazu benutzen könnte, eines Tages die Republik zu berben. Zu den Eigenheiten unserer Zeit gehört es, daß inmitten der großen, auf demokratischer Grundlage sich abspielenden Kämpfe um staatliche und parteipolitische Macht die elegante Damenpolitik hinter den Kulissen ebenso wirksam bleibt wie in den klassischen Zeiten der Kabinetspolitik vor mehr als 100 Jahren. Man braucht nur an die Bedeutung zu erinnern, die der Hof von Kopenhagen mit seinem ausgeprägten damenhaften Charakter bis beinahe in die jüngsten Tage gehabt hat. Wenn man jetzt hört, daß die Prinzessin Mathilde, die Tante des Prinzen Louis Napoleon, ihren Neffen zum Erben einsetzen will, um ihn finanziell auszustatten, und wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Großfürstin Wladimir den Prinzen nicht zum Schwiegerjohn nehmen wird, ohne weitestgehende Pläne dabei zu verfolgen, so sieht man ein Netz sich anspinnen, vor dessen dichten Mäusen die Republik allerdings auf der Hut zu sein hätte. Die geplante Heirat hat jedenfalls ein größeres als bloß ein Familieninteresse.

Zu den jüngst offiziell angekündigten Maßnahmen zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken bemerkt jetzt die „Kreuzzeitung“ u. a.: „Besonders wohl angebracht erscheint es, wie uns von Sachkundern versichert wird, daß die kleinen Städte wieder, wie früher, militärisch besetzt werden. Vorausgesetzt muß hierbei allerdings werden, daß dazu rein deutsche Truppenteile verwendet werden und nicht national gemischte oder gar solche, bei denen das polnische Element überwiegt. Auf diese Weise würde auch den deutschen Gewerbe- und Handelstreibenden eine Unterstützung zu Teil werden, die einen natürlichen, keinen künstlichen Charakter trüge und deshalb von dauernder Wirkung zu werden verspräche. Ob man von der beabsichtigten Gründung deutscher Vereinskassen u. s. w. dasselbe sagen kann, ist nicht so sicher. Da käme alles auf den Charakter der Leitung im einzelnen Falle an. An sich ist die Gefahr keineswegs ausgeschlossen, daß diese Vereinskassen zu Stätten bloßer „Reinerbrüderlichkeit“ werden, für nationale Bestrebungen aber sehr wenig leisten. Daß dies im Auge behalten werden muß, wird niemand, der die deutsche Durchschnittsart kennt, zu bestreiten vermögen. Von der größten Bedeutung ist jedoch, daß im Osten ein besonders tüchtiges Beamtenkorps seinen Wirkungsbereich findet. Der Staat allein kann allerdings in den Ostmarken nicht alles thun, was zur Stärkung und Erhaltung des Deutschtums notwendig ist. Und so kommen wir immer wieder zu dem Schluß, daß

die Stärke oder Schwäche des nationalen Bewußtseins bei dem Kampfe um die Grenzmarken schließlich das Ausschlaggebende bleibt.

Zu dem Unfall des Dampfschiffes „Kaiser Friedrich III.“ wird der „Post. Ztg.“ aus Kiel gemeldet, daß in Angerermühen die Kosten für Wiederherstellung auf drei Millionen Mark berechnet werden. — Zu allem Unglück kommt nun auch noch die Nachricht, daß auf derselben Fahrt auch das Dampfschiff „Kaiser Wilhelm II.“ eine Bodenberührung gehabt hat, wobei die Gade, welche die Flügel der Schraube schützt, beschädigt worden ist. Auch „Kaiser Wilhelm II.“ muß ins Dod. Der beschädigte Theil wird entfernt werden. Das Stück muß erst neu gegossen werden.

Nach einer Meldung der „Bl. Ztg.“ trifft die Kaiserliche Familie am 17. Mai zu dem gewohnten Frühjahrsaufenthalt in Urvilla in Lothringen ein. Dem Besuch des Kronprinzen wird in Wien mit freudiger Erwartung entgegengesehen. Der „Post. Ztg.“ wird von dort gemeldet: Für die Ankunft des deutschen Kronprinzen werden überall Vorbereitungen getroffen. Besonders groß ist der Ansturm um Einlaßkarten zur Brunnvorstellung, die am Sonntag Abend in der Hofoper stattfindet. Zur Aufzählung gelangen der erste Akt der „Königin von Saba“ und das Ballet „Die Braut von Korea“. Letzteres wurde stark gekürzt, denn die ganze Vorstellung darf nur zwei Stunden währen. Ebenso bemüht sich das Publikum um Karten zu der großen Truppenparade, die so glanzvoll sein wird wie zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers. Während der ganzen Dauer des Aufenthalts des Kronprinzen darf die Mannschafft nur in Paradeuniform die Straße besetzen.

Die Abreise des Präsidenten Krüger nach Amerika ist, wie einem Berliner Blatt aus dem Haag gemeldet wird, endgiltig auf den 31. Mai, von Rotterdam aus, festgesetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 11. April. (Vom Tage.) Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, welcher ebenso wie ein Theil seiner Kollegen über das Osterfest hin eine kurze Erholungsreise angetreten hatte, wird von dieser Ende der Woche zurück erwartet. — Heute Nachmittag um 5 Uhr sollte eine Besprechung von Abgeordneten der Provinz Brandenburg über die Kanalvorlage stattfinden. Wie verlautet, sollte die Frage der Oberregulierung diskutiert werden. — Für die Hohenzollern-Schillingssche, der ehemalige Reichsminister, trifft heute aus Baden-Baden hier in Berlin ein und gedenkt hier seinen dauernden Wohnsitz zu nehmen. — Die Enthüllung des Denkmals des Fürsten Bismarck vor dem Reichstagsgebäude auf dem Königsplatz soll, wie wir bereits früher meldeten, endgiltig für den 10. Mai, den Tag des Abschlusses des Frankfurter Friedens, in Aussicht genommen sein. — Die Produktionen sind in einzelnen Zubehörtweigen, beispielsweise in der Papierindustrie, wiederholt worden.

Berlin, 11. April. Die seit mehr als drei Jahren unbesetzte Stelle des Oberbefehlshabers in den Marken — der letzte Oberbefehlshaber war der im September 1898 verstorbene Generaladjutant von Winterfeldt, früherer kommandirender General des Gardekorps — soll, wie es heißt, durch den vortragenden Generaladjutanten und Chef des Militärkabinetts, welcher am 26. d. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, nach dem Rücktritt aus seiner jetzigen Stellung wieder besetzt werden. Da auch vielfach von dem Rücktritt des Gouverneurs von Berlin, Generals der Infanterie von Bomsdorff, gesprochen wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß dem General v. Sahlke auch die Geschäfte des Gouverneaments übertragen werden. Es ist mehrfach der Fall gewesen, daß der Oberbefehlshaber in den Marken zugleich auch Gouverneur von Berlin war. Gleich dem ersten Oberbefehlshaber, General der Kavallerie v. Wrangel, dem die neugeschaffene Stelle am 15. September 1848 übertragen wurde, wurde im Jahre 1866 auch noch die Stellung eines Gouverneurs verliehen. Ebenso haben später Generaloberst v. Rabe und Generaloberst Freiherr v. Los beide Kommandostellen gleichzeitig inne gehabt.

Berlin, 11. April. Bemerkenswerthe Weise wird über die Neuerungen des Kaisers bei der heutigen Enthüllungsfest in Potsdam ein Schweigen bewahrt, das mit der herkömmlichen Art der Berichtserstattung über kaiserliche Ansprachen stark kontrastirt. Nur ein kurzer Satz aus dem Trinkspruch des Kaisers bei dem Brunnmaße nach der Enthüllung wird vom offiziellen Telegraphen weiterbreitet. Man kann annehmen, daß der Monarch sich auf diese wenigen Worte nicht beschränkt haben wird. Aber nach den Erfahrungen, die jetzt schon jahrelang und in besonders auffallendem Grade mit den jüngsten Kundgebungen des Kaisers nach dem Bremer Vorfall gemacht worden sind, hat man es an der maßgebenden Stelle offenbar für geboten gehalten, diesmal keine Darstellung passiven zu lassen, die nicht vorher einer Zensur unterworfen worden ist. Wie man weiß, ist es ja gerade die Regel geworden, daß Neuerungen des Kaisers bei ihrem ersten Bekanntwerden fast nie in der authentischen Form in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Zumeist haben erst nachträgliche Feststellungen undichtigstellungen den Wortlaut ergeben, wenn es überhaupt möglich war, eine annähernde Genauigkeit in der Wiedergabe zu erzielen. In Potsdam hat man bei der Zulassung zu der Enthüllungsfest eine ungewöhnliche Strenge walten lassen, und den Berichterstattern ist eine ganz besondere Sorgfalt bei der Abfassung ihrer Mittheilungen zur Pflicht gemacht worden. Die Folgen sind ja ganz angenehm. Man liest die Berichte mit dem befriedigenden Gefühl, daß ein schlichter Vorgang sich mit der Einfachheit abgepielt hat, die namentlich dem Wesen des Gezeigten, des alten Kaisers, bestens entspricht. Ob nicht aber doch Worte gefallen sind, die geeignet sein könnten, die Öffentlichkeit fäcker zu interessieren, darüber wird man wohl bald unterrichtet werden.

Kiel, 11. April. Der Kaiser hat das Muffe einer Flagge für die Wappmotive genehmigt und gleichzeitig bestimmt, daß in allen Fällen mit dem Segen der Allerhöchsten Standarte an Bord auch das Kommandozeichen des Kaisers als Groß-Admiral gesetzt wird.

Schwerin i. Meckl., 11. April. Der Großherzog empfing heute eine Abordnung der Stände, die Landräthe und die Bürgermeister von Schwerin,

Rostock und Bismarck. Darauf fand im Thronsaal Defäkour der Hofstaaten statt.

Berlin, 11. April. Geheimrath Professor Dr. Koch hat vom Kultusminister den Auftrag erhalten, sich nach Oberschlesien zu begeben, daselbst die Hygienische Station in Neuthen zu besichtigen und die gemeingefährlichen Krankheiten in besonders ausgeprägten Gegenden zu bereisen.

Potsdam, 11. April. Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Potsdam hat Donnerstag Mittag im Beisein des Kaiserpaars stattgefunden. Die Stadt Potsdam hatte die Straße vom Bahnhof bis zur Langenbrücke und darüber hinaus bis zur Humboldtstraße prächtig ausgeschmückt durch Flaggenmasten, Obelisken und Blumenarrangements. Der Denkmalsplatz wies links seitwärts vor dem Denkmal das in Purpur und Gold gehaltene, von einer Laubkrone gezierete baldachinartige Kaiserzelt auf. Zu dem Platz führten von der Brücke aus zwei Granitstufen empor, die zu beiden Seiten mit Blumen- und fahnenbesetzten Obelisken eingefast waren. Zwischen Kaiserzelt und Denkmal hatte man eine Kanzel aus Eichenholz, von Blumen umgeben, für den Geistlichen, der den Festgottesdienst abhielt, errichtet. Rings um das Denkmal herum zog sich eine große bräunliche Tribüne für die seitens der Provinzialverwaltung eingeladenen Ehrengäste. Die Stadtgemeinde Potsdam hatte außerdem noch auf der anderen Seite der Langenbrücke, bei dem Steuergebäude, eine große Tribüne für die Mitglieder der städtischen Behörden u. s. w. errichten lassen. An der Feststraße bildeten die Schulen, Krieger- und Sportvereine, Jünglinge und Gewerkschaften und Musikkorps Spalier. Vor dem Denkmal hatte die Leibkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß Aufstellung genommen; auf dem linken Flügel befanden sich die direkten Vorposten, während auf dem rechten Flügel die Leibkompanie des Regiments der Garde zu Fuß in Zugkolonne mit der Musik und Fahne stand. Die übrigen Truppen der Garnison standen im Aufzug. Um 12 Uhr mittags traf das Kaiserpaar auf dem Festplatz ein, worauf unter dem Donner der Geschütze, während die Truppen präsentirten, die Hülle des Denkmals fiel. Bevor die Hülle fiel, hielt Landesdirektor von Manteuffel eine Ansprache, in welcher er ausführte, diese Feier sei eine Feier der Dankbarkeit zuerst gegen Gott, der in seiner Gnade und Allmacht bei jener unseligen That am 26. März das geheiligte Leben des Kaisers behütet habe, der Dankbarkeit aber auch gegen den Kaiser, der durch sein Erscheinen dem Feste die wahre und letzte Weihe gegeben, und insbesondere der Dankbarkeit gegen Kaiser Wilhelm I. Nebst dem Kaiser stand ein Mitglied auf die ruhmvolle Vergangenheit der Provinz Brandenburg und das enge Band zwischen Märkern und Hohenzollern. Die Rede gipfelte in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, König und Markgrafen Wilhelm II. Nach der Denkmalsenthüllung besichtigte der Kaiser das Denkmal eingehend. Dann begab sich die Kaiserin zu Wagen nach dem Stadtschloß, der Kaiser zu Pferde nach dem Aufzug und nahm dort die Parade über sämtliche Truppen der Potsdamer Garnison ab. Die Kaiserin wohnte an einem Fenster des Stadtschlosses dem Schauspiel bei. Nach der Parade fand im Wappensaal des königlichen Stadtschlosses eine Festmahlstafel statt. Dabei hielt der Kaiser einen Trinkspruch, in welchem er für die ihm bei der Denkmalsenthüllung zu Theil gewordene Begrüßung dankte. In derselben seien Seiten eingeschlagen worden, die auch ihn bewegten. Er erwiderte mit dem Rufe: „Die Mark und die Märker Hurrah!“

Wilhelmshaven, 11. April. Der Kreuzer „Niobe“ ist heute unter Befehl des Korvettenkapitän Scher in Dienst gestellt worden.

Stuttgart, 11. April. Wie dem „Süddeutschen Korrespondenzbureau“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der Ministerpräsident und Kriegsminister Freiherr Schott von Schottenstein in nunmehr sein definitives Abschiedsgesuch eingereicht. Gleichzeitig erklärt dasselbe Bureau, daß in der Prozeßsache, in die Freiherr Schott von Schottenstein als Zeuge von dem Angeklagten hineingezogen worden war, von diesem selbst der Antrag auf Vorladung zurückgenommen ist. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Freiherr Schott von Schottenstein mit seinem Abschiedsgesuch erwartet hat, bis durch den Gang des Prozesses die Haltlosigkeit der entstellenden Gerichte dargetan war. Die hier erwähnte Prozeßsache betrifft einen Fall von schwerer Kuppelei. Der angeklagte Inhaber einer über beleumundeten Wirtschaft hatte den Ministerpräsidenten als Zeugen dafür benannt, daß er, der Angeklagte, von den Vorgängen in seiner Wirtschaft nichts wußte.

München, 10. April. Ueber das Befinden des Königs Otto erfährt die „Allg. Ztg.“, daß es gegenwärtig wieder das gleiche, dem alten Zustande entsprechende, ist. Die kürzlich aufgetauchte Alarmanricht über ein Schlechtbefinden des Königs ist darauf zurückzuführen, daß sich das Nierenleiden des Kranken in färlerer Weise, wie dies öfters vorkommt, bemerkbar machte.

Oesterreich.

Wien, 11. April. Die das „Deutsche Volksbl.“ meldet, ist in Witzgen der Reichsrathsabgeordnete Josef Schlesinger gestorben.

Rußland.

Petersburg, 11. April. Die Ausfuhr von Feuerwerk in jeden Modells sowie der zugehörigen Munition aus den Häfen des Schwarz- und Altschen Meeres ist verboten.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. April. Die Zeitung „Dannebrog“ erklärt aus besserer Quelle die Meldung eines Berliner Blattes für unrichtig, wonach der hiesige russische Gesandte Graf Wendendorff nach London verferet werden soll.

Spanien.

Madrid, 11. April. Der Ministerath erörterte gestern die Maßregeln zur Verhütung von Kundgebungen, welche sich bei der eventuellen Ankunft der aus Nachbarländern ausgewiesenen Mitglieder von Kongregationen in Spanien ereignen könnten. — Die Parlamentswahlen sind auf den 12. Mai, die Eröffnung der Cortes auf den 20. Juni festgesetzt worden. In den Kreisen der Sozialisten hofft man auf Wahlsiege in Madrid und Bilbao.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. April.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

1. Ordensverleihung. Dem Bürgermeister Stüwe in Kleck ist gelegentlich seiner Pensionierung der Rofe Alerorden 2. Klasse und dem wegen Alterschwäche aus dem Dienste geschiedenen Arbeiter in der Regierugs-Steindruckerei Friedrich Hoffmann das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

2. Die Prüfung zu Generalkommissionssekretären haben im Bezirk Königsberg die Bureau-diatäre Degenhardt aus Löben, Kaufsch aus Königsberg und Fiedler aus Danzig bestanden.

*** Kunstgeschichtlicher Kursus.** Mittwoch, 10. April, fand der von dem Verein „Frauenwohl“ veranstaltete kunstgeschichtliche Kursus seinen Abschluß. Die Vorsitzende sprach Herrn Kunstmaler Kinscher den Dank des Vereins aus. — Der Verein „Frauenwohl“ beabsichtigt, im Herbst d. J. einen literarischen Kursus zu veranstalten.

Stadttheater. Die Meisterfinger von Mürrberg von Richard Wagner. Während der zweiten Opernsaison am neuen Stadttheater, im Jahre 1898, war die Aufführung der „Meisterfinger“ durch das Danziger Ensemble berjenige Theaterabens, der sich aus dem Rahmen des Spielplans glanzvoll heraus hob. Nachdem seit jener — wohl überhaupt ersten — Aufführung in Bromberg drei Jahre vergangen, hat die diesjährige Opernleitung das Werk wiederum auf den Spielplan gesetzt und sich damit den Dank aller Musikfreunde errungen. Daß deren Zahl nicht so groß war, um bei dieser herrlichen, echt deutschen, in manchem Sinne „einzig“ Schöpfung das Haus zu füllen, kann man nur auf das lebhafteste bedauern. Wenn Herr Direktor Stein und das Opernensemble dieses Werk in Aussicht nahmen und schon im Beginn der Spielzeit in Szene setzten, so bezeugt das ein Maß ersten künstlerischen Strebens, das nicht hoch genug anerkannt werden kann. Denn die „Meisterfinger“ stellen nicht nur an die Solisten, sondern auch an das Orchester, den Chor und vor allem an die Regie so bedeutende Anforderungen, und der volle künstlerische Erfolg hängt so sehr von dem tadellosen Zueinandergreifen aller dieser Kräfte ab, daß eine harmonisch abgerundete Aufführung zu den schwierigsten aber auch dankbarsten Aufgaben zählt. Diese Aufgabe ist gestern, namentlich bei den räumlichen Verhältnissen unserer Bühne, glänzend gelöst worden, und mit freudiger Genugthuung können wir den künstlerischen Erfolg als einen voll ausklingenden verzeichnen. Das Ohr konnte sich erlaben an der scharf unerschöpflichen, blühenden Melodienfülle, welche Wagner den Sängern und dem Orchester anvertraut hat, Eingebungen, wie sie auch diesem Meister in solcher Pracht nicht zu oft gelangen, das Auge konnte sich erfreuen an Bühnenbildern, die uns bald die ernst-feierliche Stimmung der Kirche, bald den Reiz der von Poesie und Humor getragenen Straßenszenen, dann wieder das genußvoll-raudliche Heim Hans Sachsens und endlich das bunteste Bild deutschen Volkslebens in reichem Wechsel vorführten. Man kann von diesem Werk, welches Pöhl „die deutsche Oper“ nennt, kaum sprechen, ohne in den Ausdruck der Bewunderung zu fallen, der Bewunderung für die Gestaltkraft des Mannes, der in seinen „Meisterfingern“ ein Bild urdeutlichen Volkslebens schuf, wie es in solcher blühenden Lebenswärme weder vorher noch nachher erdacht worden ist. — Der geistig belebende Mittelpunkt der Handlung ist Hans Sachs, für welchen das Ensemble in Herrn Moron einen Vertreter besitzt, der diese herrliche Partie nach jeder Richtung hin künstlerisch zu erfüllen vermag. Es zeigt gewiß für die Vieltheiligkeit des Herrn Moron, wenn er so gegenfällige Charaktere wie den Holländer und Sachs mit gleichem Erfolge vertreten kann. Was uns in letzterer Partie ungemein sympathisch berührte war die abgeklärte, plastische Darstellung im ganzen, die im Rahmen dieser gehaltenen mit seiner Nuancierung ausgestattete Gestaltung im einzelnen. So sehr Herr Moron auch den tiefen Ernst des Charakters festhielt, so gab er doch auch die humorvol. Seite mit gutem Gelingen, und stand gesanglich durchweg auf der Höhe durch treffliche Verwendung seiner reichen Stimm-mittel. — In der Eva erneuerten wir gestern die Bekanntheit mit der in voriger Saison so erfolgreich thätigen dramatischen Sängerin Fraulein Zimmermann. Sie bot in Erfindung, Gehalt und Spiel ein prächtiges Goldschmiedstücklein, voll tiefer Empfindung in ihrer Liebe zum Ritter, voll Temperament und Leben in der hübschen Fragezene mit Sachs und gesanglich besonders in dem herrlichen Quintett von schöner Tongebung. Im Walter Stolzing entfaltete Herr Vosk sein schönes Organ in ausgiebigster Weise; den hohen Anforderungen an seine Stimme wurde er bis zum Schluß gerecht und im Spiel gab er sich voll Temperament und in chevaleresker Haltung. Das Preislied sang er mit belebender innerer Wärme und gab dadurch sowohl der betreffenden Szene in Sachsens Wohnung wie auch der hinreißenden Schluszene maranten musikalischen Ausdruck. Einen vorzüglichen Bedmesser bot Herr Groffer. Trefflich in der Waise gab er diese Partie ohne das Gedenkhaste zu prononcieren nach Wagners Anweisung an einen Sänger, die in den zwei Worten gipfelt „Große Borntheit und viel Galle“. Besonders sei auch lobend anerkannt, daß Herr Groffer sich von Uebertreibungen fernhielt, dabei aber immer im Charakter der Rolle scharf markant blieb. So erzielte er denn auch mit seinem abendlichen Ständchen einen guten Heiterkeitserfolg. Einen David, voll Laune und Drolerie, voll Uebermuth und trefflich markierter Allgütheit, stellte Herr Birkl auf die Bühne, der außerdem auch mit schönem Erfolge die Regie des Abends führte. Dem Pogner des Herrn Pütlich hätten wir hier und da mehr innere Wärme, ein kräftigeres Herausreten gewünscht. Abgesehen davon gab er der Gestalt ein sympathisches würdiges Auftreten. Den Rothner sang und spielte Herr Vandersetten recht charakteristisch und Fräulein Soerenhi befriedigte ebenfalls als Magdalene. — Aufrecht erfreut können wir auch der beiden großen Ensembleleuten im ersten und letzten Akte als überaus gelungen gedenken. In ersterer herrschte ein großer Zug und in der hinreißenden Schluszene entfalteten die Innungsschüre — zur Ergänzung war der Garnisonchor herangezogen worden — eine Sicherheit im musikalischen und eine Beweglichkeit in darstellerischen Theil, wie wir es hier kaum geföhrt und gesehen haben. Der ergreifende Moment, wo das versammelte Vol. Hans Sachsens „Wacht auf“ anstimmt, kam zu tiefer Wirkung, die sich in dem überwältigenden Schluschorzueinem imponierenden, in großzügiger Steigerung emporgeführten Gesamt-eindruck gestaltete. Solche Momente halten im Herzen des Hörers noch lange nach. Abwechselungsreich, farbenprächtige und stimmungsvolle Bilder bot die Regie in den Dekorationen namentlich des zweiten und

dritten Aktes, Silber, in denen der Dekorationsmaler und bei bewegter Szenerie der Regisseur sich als Künstler ihres Faches erwiesen. Beifällig bemerkt sei hier, daß die Dekorationen, wie uns mitgeteilt wurde, nach Bayreuther Vorbildern angefertigt worden sind. Das Orchester unter zielbewußter Leitung des Herrn Schwaab bot Vorzügliches und brachte die zahllosen entzückenden Feinheiten der Partitur in gut nuancirten Tonbildern zum Ausdruck. Im Eingang des Vorspiels wurde nur die melodieführende Stimme durch die Kollegen der Mittellage verdeckt. In Gesamtheit stellt die Inszenierung des herrlichen Werkes eine Summe künstlerischer Arbeit und materieller Aufwendungen dar, wie sie in einer Monatsoper andernorts kaum geboten werden dürften. Unter diesem Gesichtspunkt können wir die gestrige in allen Theilen so gelungene, harmonisch abgerundete Aufführung als eine künstlerische Großthat bezeichnen, welche eine regere Anteilnahme verdient hätte. Der warme, bisweilen entzückende Beifall der Hörer ist am Ende nur eine Seite der Medaille. Wir hoffen aufrichtig, daß bei der Wiederholung der „Meisterfinger“ am nächsten Sonntag auch die Rehrseite — ein volles Haus — einen ebenso erfreulichen Anblick bietet.

K. B.
p. Schulz, 11. April. (Der Turnverein) feiert am Sonntag im E. Krügerschen Saale sein 11. Stiftungsfest durch turnerische Vorstellungen, humoristische Vorträge und Tranzkänzchen. Es ergehen durch Programme Einladungen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Parkkirche. Sonntag, 14. April. (Quastmodageni.) Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pfarrer Ahmann. — Mittags 12 Uhr: Kinder-gottesdienst. Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. — Abends 6 Uhr: Jungfrauenverein in der Sakristei. — Montag, den 15. April, nachmittags 4 Uhr, versammelt sich der Frauen-missionsverein im Pfarrsaal (Gr. Bergstraße 1). — Donnerstag, 18. April, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Parkkirche, Pfarrer Ahmann.

St. Paulskirche. Sonntag, 14. April. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Staemmler, danach Freitauen. Mittags 12 Uhr: Kinder-gottesdienst. Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer von Schindl.

Christuskirche. Sonntag, 14. April. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Haendler. — Mittags 12 Uhr: Kinder-gottesdienst, Pfarrer Haendler. Abends 7 Uhr: Versammlung des Evana. Männer- und Jünglingsvereins (Ordnungsabend) Bahnhofstr. 60.

Schwebenhöhe. Sonntag, den 14. April. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn. — Pfarrsaal: Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn. — Frankfurterstraße: Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Freitauen, Pastor Pfefferkorn. Der Kinder-gottesdienst in beiden Schulen und die Erbauungsstunde um 5 Uhr fallen aus.

Klein - Wartsee. Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst. Mittags 12 Uhr: Freie Amtshandlungen. Nachm. 2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 14. April. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Divisionspfarrer Dr. Ullig. Vormittags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 14. April. Vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Branner. Nachmitt. 3 Uhr: Christenlehre, Pastor Fr. Branner. — Freitag, abends 8 Uhr: Abendpredigt, Vikar A. Feilberg.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 14. April. In der Garnisonkirche: Vormitt. 8 Uhr, katholischer Mit-telgottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisions-pfarrer Schittky. — In der Parkkirche: 1. hl. Messe um 6, 2. um 7, 3. um 8, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit polnischer Predigt, nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. In der Heiligengeistkirche: Um 9 Uhr, Hochamt und Predigt. 11 Uhr: Stille hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr, Vesperandacht. — An den Wochentagen: In der Parkkirche: Die 1. hl. Messe um 6 Uhr, die 2. um 7, die 3. um 8, die 4. um 9 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 12. April. Abends 6 Uhr 45 Minuten. — Sonnabend, 13. April. Frühgottesdienst 7 Uhr — Minuten, Hauptgottesdienst (Neumondwoche) 9 Uhr 30 Minuten, Mincha 4 Uhr, Sabbathausgang 7 Uhr 28 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr 45 Minuten.

Baptistische Kirche, Jakobstraße. Sonntag, 14. April, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, Kinder-gottesdienst. — Nachmittags 4 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gottes-dienst Prediger Curant. — Montag, den 15. April, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 18. April, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Apostolische Kapelle, Elisabethstraße Nr. 44. Jeden Sonntag Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr u. jeden Donnerstag abends 8 Uhr öffentl. Vortrag. Jedermann darf Zutritt.

Parodie Schlesiens. — Kirche in Schlesiens. Sonntag, 14. April. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriegl. Mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kinder-gottesdienst, Pfarrer Kriegl. Abends 5 Uhr: Abend-gottesdienst, Pastor Gildt. — Nachmitt. 4 Uhr: Versammlung des Gemeindefachschors. — Abends 6 Uhr: Verlesung des ewig. Frauen- und Jungfrauenvereins. — Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Verlesung des ewig. Männer- und Jünglingsvereins. — Schule in Ros-lonie Kruschin. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gildt. — Mittwoch, 17. April. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Pfarrer Kriegl. — Donnerstag, 18. April. Kirche in Schlesiens. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Gildt.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 14. April. Vormittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst in Brinzenthal. Vorm. 11 Uhr: Kirchenwachen in Blumens Kinderheim. — Abends um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jünglingsverein, Pastor Boettcher.

Evangelische St. Johannes-Kirche in Forbon. Sonntag, 14. April. Vormittags 10 Uhr: Be-gottesdienst.

Gottesdienst in Crona a. B. Sonntag, 14. April. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. — Nachm. 1 Uhr: Aufgottesdienst in Bielno. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jünglingsverein, Pfarrer Alerburg.

Gottesdienst in Schulz. Sonntag, 14. April. Vorm. 10 Uhr: Be-gottesdienst. — Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kinder-gottesdienst.

Gottesdienst in Nafel. Sonntag, 14. April. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Pfarrer Rabe. — Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst in Abbau Steenburg. Pfarrer Benzlaff. — Nachm. 2 Uhr: Kinder-gottesdienst, Pfarrer Rabe. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. — Dienstag, 16. April, abends 8 Uhr, Anbacht im Konfirmandenzimmer, Prediger Stolpe. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Benzlaff vollzogen werden. — Kommunitanten: Schindlerstr. 898. Charfreitag 860, 1. Osterfesttag 168, 2. Osterfesttag 55, zusammen 1076.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewart und zwar für das norddeutsche Deutschland.
13. April: Unwiderstehliche Niederschläge, furchtbare, leb-hafte Winde. Sturmwarnung.
14. April: Wolfig, theils heiter, kühl, lebhafter Wind, Nachtfrost.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. April.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Religionsphilosophischer Vortrag. Ueber die Frage „Lebt der Mensch nur einmal auf der Erde?“

Eine musikalische Vortrags-Übung veranstaltete gestern Nachmittag Fräulein Marie Schwabke mit ihren Schülern in der Aula des Kgl. Gymnasiums.

Stadttheater. Als erste Opernvorstellung zu kleinen Preisen findet morgen Sonnabend eine Aufführung von Albert Lortzings komischer Oper „Der Waffenschmied“ statt.

Unangenehm enttäuscht wurde am Mittwoch Vormittag ein anständig gekleideter junger Mann, der in einem hiesigen Restaurant während der augenblicklichen Abwesenheit des Inhabers die Kassa auf seinen Inhalt prüfte.

Ein eigenartiger Regulator — das Neueste in Regulatoren, sogenannter „Jugendstil“ — der im Schaufenster des Uhrmachers Herrn Wilhelm Auerbach ausgestellt ist.

25jähriges Feuerwehrjubiläum. Vorgesestern feierte auch der Oberfeuerwehrmann Opttilde Döring sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Eine Schnapsliebhaberin. In einem Destillationsgeschäft am Friedrichsplatz wurde gestern die dort bedienstete Luise bei dem Diebstahl zweier Flaschen Schnaps abgefaßt.

Ein A. B., 11. April. (Leichenfund.) Gestern Nachmittag wurde der Leiche von seiner Behausung als Leiche aufgefunden. Die Leiche lag in den Wald gefahren war, ist dem Ansehen nach vom Schlag betroffen worden.

König, 12. April. (Bernhard Masloff) der seine Strafe gegenwärtig im Zuchthaus zu Graudenz verbüßt, hatte sich am Mittwoch vor dem eruchten Richter in Graudenz einem längeren Verhör zu unterziehen.

Kleine Militär-Zeitung.

Generalmajor von Liebert ist der „Deutsch. Tagesztg.“ zufolge durch Kabinettsordre vom 9. April mit der Führung der 6. Division (Brandenburg) beauftragt worden.

Stations für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen: Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysium, Danzigerstr. 10. Wein-Keisender: sofort gesucht von einer Wetzungsanstalt des Ostens.

Kunst und Wissenschaft.

Interessante Versuche zur Erzielung höchster Fahrgewindigkeit in beabsichtigte die Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen in diesem Sommer vorzunehmen.

Der Landesverein preussischer Seminarlehrer trat am Mittwoch in Berlin zu seiner ersten Hauptversammlung zusammen. Etwa 100 Herren aus allen Provinzen waren anwesend.

Bunte Chronik. Bremen, 11. April. Zu dem Gold- diebstahl an Bord des „Kaiser Wilhelm“ der Grob“ wird gemeldet, daß der Diebstahl kurz vor dem Anlaufen von Cherbourg, wo selbst Kontanten gelandet werden sollten, entdeckt wurde.

Wenn man Durst hat... Im „R. Stuttgarter Tagblatt“ liest man: Der Schulinspektor wollte mit den Kindern über das Wasser reden und fragte, um die Kinder selbst auf dieses Thema zu führen: „Was trinkt Ihr denn, wenn Ihr Durst habt?“

Agenten: f. landw. Maschin., Brenner- u. Reibmaschinen ges. Alt. sub. J. R. 6288 an Rud. Mosse, Berl. S. W. Ein Gärtner: oder auch Gartenarbeiter welcher im Pflanzen bewandert ist.

trinkt Ihr denn meist, wenn Ihr durstig seid? Die Kinder sind über den ersten Mißerfolg enttäuscht. „Nun, Du, kleine?“ — „Hier!“ lautete diesmal die Antwort.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. April. Der ehemalige Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist zu ständigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Potsdam, 12. April. Der König von Württemberg traf heute Vormittag zum Besuche seiner Tochter hier ein.

Köln, 12. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Peking vom 11. April: Die Annahme, daß ein Chinese aus einem Verkehr des Hauptmann Bartsch ermordet hat, ist aufgegeben.

München, 12. April. Durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ist in Rothmannsdorf in Mittelfranken eine schwere Methylenexplosion verursacht worden.

Hamburg, 12. April. Der Altonaer Fischdampfer „Emma“ ist mit der ganzen aus 11 Mann bestehenden Besatzung bei großem Sturm auf der Nordsee völlig verloren gegangen.

Petersburg, 12. April. Infolge von Schneeverwehungen verunglückte am 9. d. Mts. ein Güterzug auf der Kozlow-Zambowischen Zweigbahn.

Paris, 12. April. Waldeck-Roussell ist heute Abend nach Antibes abgereist.

Colombo (Ceylon), 12. April. Das Herzogpaar von Cornwall und York ist heute früh an Bord des „Daphne“ hier eingetroffen.

Montefimar, 12. April. Loubet ist heute früh hier angekommen.

Fremden-Bericht: Hotel zum Adler (Direktor Trillhoff): Friebe, Kaufmann, Danzig. — Landesmann, Kaufmann, Paris. — Markmann, Kaufmann, Bielefeld.

Goldschreier: Don, 5. Spediteur: G. Bengisch-Bromberg. Karl Rittich-Halle. 24 sind abgeschleust.

Wasserwerke der Reichel, Brage, Nege.

Table with 6 columns: Bezel, Wasserstände, Tag, Meter, Gefälle, Meter. Rows include Reichel, Brage, Nege, etc.

Schiffverkehr vom 11. bis 12. April 12 Uhr mittags. Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Waarenlabung, Von nach.

Börsen-Depeschen.

Table with 4 columns: Kurs vom 11., Kurs vom 12., Kurs vom 11., Kurs vom 12. Rows include Berlin, Danzig, Magdeburg, etc.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Deutsches Kurierbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern.

Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen: Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysium, Danzigerstr. 10. Wein-Keisender: sofort gesucht von einer Wetzungsanstalt des Ostens.

Agenten: f. landw. Maschin., Brenner- u. Reibmaschinen ges. Alt. sub. J. R. 6288 an Rud. Mosse, Berl. S. W. Ein Gärtner: oder auch Gartenarbeiter welcher im Pflanzen bewandert ist.

Lüchtige Accordkapler: auf dauernde Arbeit gesucht (152 Norddeutsche Holzindustrie Hohenholm. 1 junger Mann v. 19-23 J. für Destill. und Colonialw. u. 1 Lehrling suchen wir.

Ein kräftig. Laufburschen: sucht Bürgerliches Brauhaus. Waisfrau sucht Beschäftig. F. Ryszka, Neuhöferstraße Nr. 8.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 118 die Firma **Hermann Chaim, Rafael** und als deren Inhaber **Hermann Chaim, Kaufmann, Rafael** eingetragen. **Rafael**, den 30. März 1901. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Die in unserem Handelsregister Abteilung A unter Nr. 19 eingetragene Firma **J. Chaim, Rafael** ist auf Antrag gelöscht. **Rafael**, den 30. März 1901. **Königliches Amtsgericht.**

Konkursverfahren.

Ueber das Gesamtgut der in fortgesetzter Gütergemeinschaft lebenden Witwe und Kinder des am 6. Januar 1901 verstorbenen Kaufmanns **Vincent Rucinski** (Firma: W. Rucinski) aus Znin, nämlich der Witwe Ursula Rucinska geb. Kalacinska und der Geschwister a) Czeslawa, b) Lucian, c) Wanda, d) Stanislaw, e) Eduard, f) Stephan Rucinski, zu a großjährig, zu b-f minderjährig und vertreten durch ihre Mutter, die genannte Witwe, sämtlich zu Znin, wird heute am 9. April 1901, nachmittags 6 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Leo Leyser** in Znin wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Mai 1901 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 29. April 1901, vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 20. Mai 1901, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Mai 1901 Anzeige zu machen. **Königliches Amtsgericht zu Znin.** Bekannt gemacht: **Der Gerichtsschreiber.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Rusch** (180) in Znowrazlaw, Jakobstr. 13 wird heute am 9. April 1901, nachmittags 5 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Gerichtsvollzieher **a. D. Kelm** in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 26. Mai 1901. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 1. Juni 1901. Erste Gläubigerversammlung am 7. Mai 1901, vorm. 10 1/2 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 20. Juni 1901, vorm. 10 1/2 Uhr. **Friedrichstr. 17, Zimmer Nr. 9 a. Königliches Amtsgericht zu Znowrazlaw.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Davidsohn** (180) in Argentan wird heute am 9. April 1901, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Galon** in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4. Juni 1901. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 15. Juni 1901. Erste Gläubigerversammlung am 7. Mai 1901, vorm. 11 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 4. Juli 1901, vorm. 9 Uhr. **Friedrichstr. 17, Zimmer Nr. 9 a. Königliches Amtsgericht zu Znowrazlaw.**

Jagdverpachtung.

Freitag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr wird im hiesigen Gutsbureau **die Jagd** auf dem Ansebelungsgute **Gorki Jagayne**, Kreis Schubin, auf 5 Jahre meistbietend verpachtet. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Die Gutsverwaltung.**

Die diese Woche noch Ziehung

der **Königsberger Geldlotterie.** Hauptgewinne: **50 000 Mk., 20 000 Mk., 5 000 Mk., 3 000 Mk.** etc. etc. **Nur baar Geld** ohne Abzug. Loose à 3 Mark, mit Gewinnliste und Porto **3,30 Mark** empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Rusch** (180) in Znowrazlaw, Jakobstr. 13 wird heute am 9. April 1901, nachmittags 5 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Gerichtsvollzieher **a. D. Kelm** in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 26. Mai 1901. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 1. Juni 1901. Erste Gläubigerversammlung am 7. Mai 1901, vorm. 10 1/2 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 20. Juni 1901, vorm. 10 1/2 Uhr. **Friedrichstr. 17, Zimmer Nr. 9 a. Königliches Amtsgericht zu Znowrazlaw.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Davidsohn** (180) in Argentan wird heute am 9. April 1901, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Galon** in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4. Juni 1901. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 15. Juni 1901. Erste Gläubigerversammlung am 7. Mai 1901, vorm. 11 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 4. Juli 1901, vorm. 9 Uhr. **Friedrichstr. 17, Zimmer Nr. 9 a. Königliches Amtsgericht zu Znowrazlaw.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Davidsohn** (180) in Argentan wird heute am 9. April 1901, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Galon** in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4. Juni 1901. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 15. Juni 1901. Erste Gläubigerversammlung am 7. Mai 1901, vorm. 11 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 4. Juli 1901, vorm. 9 Uhr. **Friedrichstr. 17, Zimmer Nr. 9 a. Königliches Amtsgericht zu Znowrazlaw.**

Jagdverpachtung.

Freitag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr wird im hiesigen Gutsbureau **die Jagd** auf dem Ansebelungsgute **Gorki Jagayne**, Kreis Schubin, auf 5 Jahre meistbietend verpachtet. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Die Gutsverwaltung.**

Die diese Woche noch Ziehung

der **Königsberger Geldlotterie.** Hauptgewinne: **50 000 Mk., 20 000 Mk., 5 000 Mk., 3 000 Mk.** etc. etc. **Nur baar Geld** ohne Abzug. Loose à 3 Mark, mit Gewinnliste und Porto **3,30 Mark** empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Grundstücke

am 27. Juni 1901, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstraße — Zimmer Nr. 9a versteigert werden. Das Grundstück Blatt Nr. 1490 besteht aus 12 ar 40 qm Acker und ist mit 0,34 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, das Grundstück Blatt Nr. 1491 besteht aus 13 ar 31 qm Acker und ist mit 0,33 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt Nr. 1492 besteht aus einem Fährtegebäude, Gerätheschuppen, Wohnhaus mit Hofraum und Lagerchuppen, sowie 2 ha 22 ar 19 qm Ackerfläche, es ist mit 2080 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 15 1/2 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Znowrazlaw, 30. März 1901. Königliches Amtsgericht.**

Bromberger Heizerschule. Zweck: Theoretische u. praktische Ausbildung v. tüchtigen Dampfkesselwärtern. — Der 4. Kursus beginnt am Montag, den 15. April, abends 7 1/2 Uhr.

Anmeldungen persönlich am Sonntag, den 14. April, mittags 12—1 Uhr, auf dem Bureau der Gewerbe-Inspektion, **Johannisstr. 18**, und des Dampfkessel-Ueberwachungsvereins, **Schleinitzstr. 18**. — Die Aufzunehmenden müssen des Schreibens und Lesens kundig sein und einige Zeit entweder als Dampfkesselwärter oder als Schlosser, Maschinenbauer oder dgl. beschäftigt gewesen sein. — Das Schulgeld für den Kursus nebst Prüfungsgebühr beträgt **10 Mark.** Das Kuratorium.

G. Abicht, Buch- und Kunsthandlung, Bromberg, Friedrichstrasse 53 empfiehlt

Schul = Bücher für alle Lehranstalten **Brombergs und Umgebung.** Das **Schulbücherlager** ist reichhaltig sortirt und mit allen gewünschten **Schulbüchern** versehen.

G. Abicht, Buch- und Kunsthandlung, Bromberg, Friedrichstrasse 53.

Hochstämmige u. niedrig veredelte Rosen, hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren, Pfaffen-, Kirchen- und Birnbäume, Coniferen und Ziersträucher empfiehlt **R. Böhme.**

„Diabol“ Patentamtlich geschützt!

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken**, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.**

Sicherheitschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken**, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.**

Sicherheitschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken**, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.**

Sicherheitschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken**, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.**

Sicherheitschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken**, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.**

Sicherheitschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken**, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.**

Sicherheitschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken**, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.**

Sicherheitschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken**, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.**

Jeden Monat ein garantiert sicherer Geldtreffer.

170 Millionen Mk. kommen bei der grossen Serie-Geldlotterie zur Auslosung, bei der jedes Loos sofort mit einem Geldtreffer herauskommen muss. Die 1. Haupttreffer ergb. in 12 Zieh. **1 Million 900 000 Mark, spec. 520 000, 300 000, 180 000, 135 000, 120 000, 114 000, 105 000, 90 000, 85 000, 76 000, 75 000 u. s. w.** Nächste Ziehung schon 1. Mal in München. Jedes Loos muss bei dies. Zieh. mit einem hohen oder mittl. Geldtreffer zum mindesten aber mit **800 Mk.** herauskommen. 1/100 Ant. an all. 12 Loosen kost. nur **11,25 Mk.**, die Hälfte davon **5,65 Mk.**, 1/2 n. **3,75 Mk.** pro Zieh. Porto u. Liste **30 Pf. extra.** Da Nachfr. sehr gr. best. j. bald. **Bank- u. Wechselgeschäft M. Prietz & Co., Fürstenberg 1. Meckl., Villa 260.** Jeder Spieler muss 12 mal im Jahre mit einem Geldtreffer herauskommen.



Damen-Frisir-Salon Poststraße 1. Abonnements in und außer dem Hause. **Emil Loewenberg.**

Eiserne Bettstellen, sowie Polsterbettstellen empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolph Cohn, Eisenhandlg., Friedrichstr. 15.**

Meine **Strohhut-Wasch-Anstalt** befindet sich **Bärenstraße Nr. 4,** 2 Treppen. **M. Dettmer.**

Continental PNEUMATIC Erstklassig in Material und Ausführung. Sinnreich in der Construction. **Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., HANNOVER.**

Kirchen-Orgel jed. Bauart stimmt u. repar. bonnerh. unt. Ger. **Franz Kroll, Bromberg, Danzigerstr. 38.** Zur Anfertigung eleg. wie einfach. **Damen- u. Herren-Modell** zu soliden Preisen empfiehlt sich **Ritter, Modistin, Mittelstr. 15.**

Restaurant z. Neustadt Verel. Rinkauerstr. 1, Louisenstraßen-Gasse. Mittagsstisch 60 Pfg., warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Gedöffnet bis Nachts 1 Uhr.

Die Chemische Wasch-Anstalt und Färberei von **W. Kopp in Bromberg** Wollmarkt Nr. 9 und Danzigerstraße Nr. 164 empf. sich dem geehrten Publikum.

Max Schleiff, Schleif- u. Mittelstr. 54c. Bürgl. Priv.-Mittagsstisch für noch einige Herren. Mittelstraße 12, part. r. Fr. Schütz.

Schultaschen sehr billig bei **S. Blumenthal, Friedrichstraße 10/11.**

ff. Adler-Butter in bester Güte à Pfd. 1,20 Mk. empfiehlt **Ed. Cont, Elisenbethstr. 39.**

Pianoforte- **Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neus Promenade 56, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.**

ff. Magdeburg. Sauerkehl incl. Orkhot cr. Bo. 505 Pfund wiegend, giebt ab Bahnhof Schöneberg gegen Caffee Markt 33.— ab **Paul Dreier, Schreinemühl.**

Hochstämmige und niedrige Rosen, Stachel- u. Johannisbeersträucher etc. empfiehlt **Jul. Ross, Hauptgärt. Eing. Berlinstr. 14.** Bestellungen werden in meinen sämtlich. Geschäften entgegenen.

Tandem Damenrad Halbrenner bin beauftragt zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen. (522) **I. F. Meyer, 95a Bahnhofstrasse 95a.**

2' Treppentufenbohlen fertig abgerichtet und gehobelt mit angelegtem Profil pro qm 4,00 Mk. **Böhm, Holzbearbeitung Gr. Bartelsee.**

Ein kl. eisernes Geldspind wird zu kaufen gesucht. Off. u. S. K. an die Geschäftsstelle erb.

Wie ein Seifentopf riecht mancher Leinenschrank, weil die Wäsche nicht mit **Dr. Tompson's Seifenpulver** mit dem **SCHWAN** gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiss und hätte einen frischen Geruch. **Man verlange es überall!**

Ein kl. eisernes Geldspind wird zu kaufen gesucht. Off. u. S. K. an die Geschäftsstelle erb.

Große Posten vorrätig! Spargelpflanzen, Rühm v. Braun-schweig, 3, 2 u. 1jährig 100 St. 1,50 bis 2,50 Mk. 1000 „ 10,00 „ 15,00 „ Stachel- u. Johannisbeersträ

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Wirren in China.

Die „Königliche Zeitung“ berichtet über den Tod des Hauptmanns Bartsch aus Peking vom 10. April: Hauptmann Bartsch wurde heute Morgen in der Nähe des Sommerpalastes mit einer Schusswunde im Rücken tödtlich getroffen. Raubmord ist ausgeschlossen, da Uhr und Geld in den Taschen gefunden wurden.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird des weiteren aus Peking vom 10. April gemeldet: Hauptmann Bartsch, dessen Kompagnie bereits Sommerquartiere in der Nähe des Sommerpalastes bezogen hatte, kam zu Pferde nach Peking. Gestern Abend verließ er Peking wieder während eines heftigen Sandsturmes, um zu seiner Kompagnie zurückzukehren. Eine berittene Ordnung hatte er schon vorher zurückgeschickt. Heute Morgen um 8 1/2 Uhr wurde seine Leiche vom zum Oberkommando gehörenden Mannschaften außerhalb der Stadt, abseits von der breiten gepflasterten Straße liegend aufgefunden. Bartsch hatte einen Schuss im Rücken, sonst war der Körper in keiner Weise verstümmelt. Auch lagen keinerlei Anzeichen für einen Raubmord vor. Bei der Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß eine von einem 8 mm Revolver herrührende Kugel festlich in den Rücken gedrungen war, die Leber durchbohrt und edle Teile verletzt hatte, so daß der Tod sehr schnell eingetreten war. Man nimmt an — fügt der Korrespondent des „Lokalanzeigers“ hinzu, — daß Bartsch im Sandsturm vom Wege abgelenkt und von chinesischen Wärdern vom Pferde heruntergeschossen ist. Das Pferd war verschunden. Die Wörte mit 200 Mark und 8 Dollars hing zur Tasche heraus und war anscheinend unberührt. Eine energische Untersuchung ist im Gange.

Das Reiterbureau berichtet aus Peking, 11. April: Die vierte indische Infanteriebrigade wird aufgelöst. Zwei Regimenter kehren nach Indien zurück, die anderen zu der Brigade gehörigen Truppenteile werden dem Kommando des Generals Campbell zugeteilt. Der kommandierende General der vierten Brigade, Generalmajor Cummins, kehrt mit seinem Stab nach Indien zurück.

Nach dem „Vorwärts“ wurde in der Erklärung der russischen Regierung zur Mandchurienfrage, die jüngst im „Regierungsböten“ erfolgte, ausgeführt, daß von dem deutschen Vertreter eine Expedition von Singanfu oder andere Gewaltnormen vorgeschlagen worden seien, um den Hof zur Rückkehr nach Peking zu zwingen. Der russische Gesandte legte im Auftrag seiner Regierung Protest gegen ein solches Vorgehen, überhaupt gegen alle Zwangsmaßnahmen ein, hat auch an den Verhandlungen über die Bestrafung der chinesischen Wärdenträger, nachdem sie mit ihrem Antrag auf Erlass der Todesstrafe durch eine andere beliebige Strafe nicht durchgegangen war, nicht mehr teilgenommen. Ob diese Angaben des sozialdemokratischen Blattes zutreffen, wissen wir nicht.

Der Militärbefreiungsprozess von Elberfeld.

Elberfeld, 11. April.

Aus den gestrigen Verhandlungen sei noch folgendes Nähere mitgeteilt: Der Hauptangeklagte Rentner Hermann Baumann bemerkt, wie wir der „Königlichen Volkszeitung“ entnehmen, im Jahre 1879 sei er nach Elberfeld verzogen und habe hier bis vor einigen Jahren einen Kolonialwaren- und Kartoffelhandel gehabt. Er bestreite, jemals „Freimacherei“ betrieben zu haben. Er sei selbst fast 4 Jahre lang Soldat gewesen. Er habe wohl militärfähigen jungen Leuten, die ihm klagen, sie hätten körperliche Fehler, bisweilen Ratsschläge erteilt, mit Militärärzten habe er aber niemals in Verbindung gestanden. Präsident: Haben Sie von diesen jungen Leuten oder deren Angehörigen für Ihre Ratsschläge Geld erhalten? Angeklagter: Niemals. Präsident: Sie waren mit dem verstorbenen Mann der Mitangeklagten Dierhoff, Ernst Dierhoff, befreundet? Baumann: Jawohl. Präsident: War Ihnen nicht bekannt, daß Ernst Dierhoff und alle seine Brüder und Schwestern das Freimachen seit vielen Jahren gewerbmäßig betrieben haben? Angeklagter: Das war mir nicht bekannt. Präsident: War Ihnen nicht bekannt, daß Ernst Dierhoff wegen Militärbefreiung mit drei Jahren Gefängnis bereits im Jahre 1870 vom Kreisgericht zu Bochum und fünf Jahren Ehrverlust bestraft worden ist? Angeklagter: Davon wußte ich nichts. Präsident: Wie das Urteil des Jugendgerichts vom 1872 gegen Sie ergiebt, hat bereits damals gegen Sie der bringende Verdacht bestanden, daß Sie gewerbmäßig Freimacherei treiben. Man konnte aber damals den Nachweis nicht führen; es wurde deshalb angenommen, daß Sie den jungen Leuten vorgespiegelt hätten, Sie wären in ständiger Verbindung mit dem Militärwesen zu befreien. Der Angeklagte schweigt. Präsident: Wann haben Sie Ernst Dierhoff kennen gelernt? Angeklagter: Ich lernte Ernst Dierhoff im Jahre 1894 auf dem Viehmarkt kennen. Präsident: Was hatten Sie auf dem Viehmarkt zu thun? Angeklagter: Ich wollte ein Pferd kaufen. Die Witwe Theresie Dierhoff bestreitet ebenfalls, jemals „Freimacherei“ betrieben zu haben. Sie habe erst aus der Anklageschrift erfahren, daß ihr verstorbener Mann 1870 wegen Militärbefreiung bestraft worden ist. Präsident: Haben Sie nicht die Militärbefreiung von Baumann und Stern bewirkt? Angeklagte: Das bestreite ich. Der Angeklagte Kaufmann Wilh. Tschje jun. giebt auf Befragen des Präsidenten an, er habe sich 1893 als Einjährig-Freiwilliger melden wollen. Da er aber an Herzklopfen litt, habe er sich auf Veranlassung seines Vaters an Baumann gewandt. Letzterer sei mit ihm zur Musterung nach Münster gefahren. Er habe dort angegeben, daß er einen Herzfehler habe. Daraufhin sei er freigelommen. Kaufmann Tschje sen. bemerkt, er habe in einer hiesigen Wirtschaft von Baumann gehört, sei zu diesem gegangen und habe denselben für seine Bemühungen 3000 Mark gegeben. Präsident: Nun, Baumann, was sagen Sie dazu? Angeklagter: Ich kenne die Tschjes überhaupt nicht. Fabrikant Heinrich Felbe jun. bemerkt, er habe ein Brust- und Ohrenleiden und habe auch ein Halsleiden. Sein Vater habe ihn deshalb zu Baumann gefandt. Dieser habe ihm den Rath gegeben, sich in Magdeburg zu stellen und sein Leiden dem Militärarzt anzugeben. Dies habe er gethan und sei daraufhin freigelommen. Ob sein

Vater dem Baumann Geld gegeben habe, wisse er nicht. Fabrikant Richard Felbe sen. giebt zu, den Baumann seines Sohnes wegen um Rath gefragt zu haben, Geld habe er Baumann nicht gegeben. Der Angeklagte Albert Garshagen jun. giebt an, er habe sich krank gefühlt und sich deshalb an Baumann gewandt. Dieser habe ihm gerathen, sich in Magdeburg zu stellen und dort dem Oberstabsarzt Dr. Schimmel seine Fehler anzugeben. Er habe diesen Rath befolgt und sei freigelommen. Er habe dem Baumann für seinen Rath 2000 Mark gegeben; das Geld habe er von seinem Vater erhalten. Letzterer habe aber nicht gewußt, wozu er das Geld verwenden wollte. Kluppenfabrikant H. Hufschmidt: Er habe von Baumann Bitten erhalten und sich zur ersten Musterung in Remscheid, zur Generalmusterung in Bochum gestellt. Er sei wegen Herzleidens freigelommen und habe an Baumann 2000 Mark gezahlt. Werkzeugfabrikant Hufschmidt sen. giebt zu, 2000 Mark für die Freimachung seines Sohnes an Baumann gegeben zu haben. Fuhrunternehmer Kremer (Remscheid) ist geständig, den Hufschmidt jun. dem Baumann zugeführt zu haben. Viehwaarenfabrikant Karl Schmidt: Hufschmidt sen. habe ihm gesagt, daß sein Sohn Soldat werden sollte. Er habe dem Hufschmidt geraten, zu Kremer zu gehen. Letzterer sei mit ihm und den beiden Hufschmidts zu Baumann gegangen. Präsident: Nun, Baumann, was sagen Sie dazu? Baumann: Mir ist von der ganzen Sache nichts bekannt. Präsident: Sie behaupten also, daß alle diese vier Angeklagten die Unwahrheit gesagt haben? Angeklagter: Der junge Hufschmidt ist überhaupt nicht recht im Kopf. Präsident: Es ist aber besser, wenn jemand nicht recht im Kopf ist, als wenn ein Verbrecher ist. Angeklagter Kaufmann Ernst Emil Schmidt litt an einem Herzfehler. Er sei Geschäftsfreier und hörte, daß er sich überall stellen könne. Deshalb habe er sich als Einjährig-Freiwilliger bei der Artillerie in Magdeburg gemeldet und sei bei der ersten Musterung, da er dem Oberstabsarzt Dr. Schimmel seinen Fehler angebe, freigelommen. Bei der Generalmusterung habe er sich in Suhl gestellt und sei dort ebenfalls freigelommen. Baumann habe er gar nicht gekannt. Präsident: Es ist nur auffallend, daß Sie sich sowohl bei der ersten als auch bei der Generalmusterung gerade dort stellten, wo derselbe untersuchende Arzt war. Angeklagter: Das war zufällig. Präsident: Haben Sie sich nicht auf Veranlassung Baumanns in Magdeburg und Suhl gestellt? Angeklagter: Nein, ich kannte Baumann nicht. Auch die hierauf vernommenen übrigen Angeklagten bestreiten, für ihre bezw. ihrer Söhne Militärbefreiung etwas Straffälliges gethan zu haben.

In der heutigen Verhandlung ermahnte der Vorsitzende den Angeklagten Baumann erneut dringend, der Wahrheit die Ehre zu geben. Sein Zeugnissen mache es möglich, festzustellen, wie die Familie Dierhoff ihr Gewerbe betrieben habe, um daraus zu entnehmen, daß er als Freund des Dierhoff, der sich auch schon längere Zeit mit Freimachungen befaßte, dessen Gewerbe als Nachfolger fortgesetzt habe. Es müßten sämtliche Fälle erörtert werden, in welchen offensbare Freimachungen stattgefunden, und nachgeprüft werden, ob die Personen, die sämtlich bei den betreffenden Musterungen thätig gewesen, wissenschaftlich oder jagdlichweise ihre Pflicht nicht erfüllt hätten. Unter diesen Personen befände sich eine große Anzahl, bei denen schon die Thatsache, daß sie in ihrer amtlichen Stellung in Verbindung mit dem Treiben Baumanns getreten wären, die Vernichtung ihrer Ehre bedeute. Außer denjenigen, die gestern schon genannt hätten, müßten noch viele kommen, die Beziehungen zu Baumann zugeben würden. Der Vorsitzende ermahnte Baumann nochmals dringend, die Wahrheit zu sagen. Baumann leugnete trotzdem erneut, damals mit den Familien Dierhoff über Militärbefreiungen verhandelt oder von jemandem Geld zu Freimachungen erhalten zu haben. Bürgermeister Gläbner-Schöpschke beklundete, daß schon Baumanns Vater in Hülfscheid und später der Angeklagte Baumann im Verdacht gestanden hätten, Freimachungen zu betreiben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. April.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, an welcher 26 Mitglieder und vom Magistrat die Herren: Erster Bürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmeider und die Stadträthe Thiele, Wegner, Meher, Wolf und Wasse theilnahmen, kamen nur Vorlagen von geringerer Wichtigkeit zur Verhandlung, die sämtlich ohne Debatte erledigt wurden. — Da die Sammlungen für die Hippelküstung einen Ueberschuß von 400 Mark über den Kostenbetrag hinaus ergeben haben, so hat der Vorstand der Historischen Gesellschaft beschlossen, mit dieser Summe eine Stiftung zu gründen. Und zwar will der genannte Verein die Zinsen hieraus zum Ankauf von Schriften über die Freiheitskriege und anderen Werken der Vaterländischen Geschichte verwenden, welche dann alljährlich einmal als Prämien an würdige Schüler vertheilt werden sollen. Die Finanzkommission macht zu diesem Plan den Vorschlag, daß bei der Vertheilung mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Summe ausschließlich die Schüler der städtischen Volksschulen beacht werden sollen und beantragt, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, diesen Wunsch der Historischen Gesellschaft zu unterbreiten. Die Versammlung erklärte sich mit der angegebenen Art der Verwendung der Summe wie mit der Anregung der Finanzkommission einverstanden. — Im weiteren wird um Bewilligung der Umzugskosten für den Polizeizeugentanten Paul Kausch in Höhe von 100,85 Mark aus dem Titel VIII des Haushaltsplans ersucht. Die Bewilligung wird auf Vorschlag der Finanzkommission ausgesprochen. — Ferner wird beantragt und genehmigt, daß dem Oberfeuerwehmann Milchmeyer nachträglich die Summe von 56,25 Mark zu seinem Gehalt vorzugsweise aus dem Vertriebsfonds gezahlt wird. Die Differenz ist entstanden durch irrtümliche Berechnung seiner Alterszulagen bei Aufstellung des Etats. — Die übrigen Vorlagen betreffend Wahlen, welche sämtlich nach den Vorschlägen der Wahlkommission erledigt werden. Es werden gewählt: zum Waisenrath für den Bezirk Xa 1 Generalagent Stadie; zum

stellvertretenden Armenbezirksvorsteher für den Bezirk IV a anstelle des auscheidenden Bädermeisters Neßlinger Lehrer Diesel; zum stellvertretenden Armenbezirksvorsteher für den Bezirk X b Kaufmann Duzak (Rinkauerstr.), zum stellvertretenden Armenbezirksvorsteher für den Bezirk IV b anstelle des früher gewählten Fleischer Hoffmann, der die Wahl abgelehnt hat, Kaufmann Fuchs (Wollmarkt) und schließlich zum Mitglied der Sanitätskommission Zimmermeister Emil Friede (Berlinerstraße). — Nach Schluß der sehr kurzen öffentlichen Sitzung trat die Versammlung noch in eine geheime Berathung ein.

Eine vom Verbands Ostdeutscher Industrieller einberufene Konferenz zur Besprechung der in den nächsten Tagen beginnenden Untersuchung der westpreussischen Wasser-Verhältnisse durch Professor Holz aus Aachen wurde am Mittwoch in Danzig abgehalten. An der Sitzung, die der Verbandsvorsitzende Regierungsrath a. D. Schrey - Danzig leitete, nahmen außer Professor Holz Regierungsrath Busenitz als Vertreter des Oberpräsidiums, Oberbürgermeister Delbrück, Stadtbaurath Fehlhauer, Regierungs- und Baurath Fahl, Regierungsbaumeister Wäge, Meliorations- und Bauinspektor Denede und mehrere Interessenten aus dem Kreise der westpreussischen Industriellen theil. In den Bereich der Erörterung wurden die Wasserverhältnisse der Maas, Waale, Riese, Retha, Ernte, Liebe, Ossa, Drenow, Waage, Welle u. a. gezogen und eine Reihe von Gesichtspunkten für deren Ausnutzung zu gewerblichen wie zu landwirthschaftlichen Zwecken angeführt. Professor Holz, der für die Ausführung des ihm vom Handelsminister gewordenen Auftrages zunächst eine Zeit von vier bis fünf Wochen vorgezogen hat, wird in einer nach Ablauf dieser Zeit vom Verbands Ostdeutscher Industrieller anzuberaumenden zweiten Konferenz über seine Reise Bericht erstatten und erneute Gelegenheit zur Anbringung von Wünschen geben.

25jähriges Feuerwehrjubiläum. Der Oberfeuerwehmann August Junst hier selbst begeht morgen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr F. war früher Feuerwehrmann in Königsberg und wurde vor etwa 6 Jahren hierher berufen.

Weißenhöhe, 11. April. (Amtsblatt.) Am 10. April feierte der hiesige Hauptlehrer Herr Wischhoff, der aus dem Bromberger Seminar hervorgegangen ist, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Am frühen Morgen wurde er durch ein Ständchen des Gesangsvereins überrascht, und um 9 Uhr überbrachten ihm der Ortsvorsteher und die Vorstände der verschiedenen Vereine ihre Gratulationen. Das überreichte Präses und die Gratulationen von nah und fern gaben bereitetes Zeugnis für die große Beliebtheit und Achtung unseres Hauptlehrers. Bemerkenswerth ist noch, daß der Jubilar die 25 Jahre hindurch an derselben Schule gewirkt hat. Wögen ihm noch weitere 25 Jahre gegenständlichen Wirkens vergönnt sein!

Gilehne, 10. April. (Gericht.) Mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens rettete der Besizer August Jäne zu Groß-Drensen den fünfjährigen Pflegeohn des Altitzers Schimmelpfennig daselbst.

Mogilno, 10. April. (Katholischer Religionsunterricht.) Die Regierung in Bromberg hat nunmehr angeordnet, daß in den Städten Mogilno und Tremessen der katholische Religionsunterricht in den Volksschulen auf der Mittel- und Oberstufe in deutscher Sprache erteilt werden soll.

E. Posen, 11. April. (Unglücksfall.) Besizer der Gutsbesitzer Andree aus Piontowo vom Posen Bahnhofs nach Kaufe. In der Nähe des Kernwerks ging das Pferd durch und Andree wurde aus dem Wagen geschleudert. Heute wurde er auf der Chaussee tödtlich aufgefunden. Das Pferd wurde von einem Besizer eingekauft. — Gestern wurde die Leiche des hier verstorbenen Domherrn Pobjinski nach dem Dom überführt und heute in den Katakomben des Domes beigesetzt. Der Erzbischof, die beiden Weichschäpfe aus Posen und Gnesen und einige tausend Gläubige wohnten den Beisetzungsfeierlichkeiten bei. — Am Sonnabend findet im Stadthaus zu Posen der Sparraktentag für die Provinz Posen statt. Zu demselben wird auch ein Ministerialkommissar erscheinen.

1. Thorn, 11. April. (Unfall.) Heute Nachmittag wurde in der Kulmer Straße dem etwa siebenjährigen Tochterchen des Rechtsanwalts Paledaki, welches auf der Straße mit einigen anderen Kindern spielte, von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn der linke Fuß überfahren. Die Räder des schweren Motorwagens trennten die Fußplatte vom Weine über den Knöcheln vollständig ab.

7. Zafrow, 11. April. (Reichsausschalt.) Landwirtschaftliche.) Der Vorkauschlag für den Haushalt des Reiches Dt. Krone im Rechnungsjahr 1901 beträgt in Einnahme und Ausgabe 321 500 Mark. — Die Frühjahrsbefehle nehmen hier und in der Umgegend bereits ihren Anfang. Trocken gelegene Gärten und Ackerweiden werden von vorsorglichen Besitzern schon jetzt in Pflege genommen und für die Saaten vorbereitet. Leider wird es unseren Landwirthen an genügender Arbeitskraft fehlen, da mehrere Arbeiterfamilien von hier nach dem Westen (Sachsen, Wärttemberg und Westfalen) ziehen, wo ihnen ein größerer Verdienst in Aussicht gestellt worden ist.

Danzig, 11. April. (Oberpräsident von Gohler. Sauerstreil.) Oberpräsident von Gohler hat heute Vormittag Berlin verlassen und sich nach der Schweiz gegeben. Die ärztliche Untersuchung ergab eine inzwischen eingetretene fortschreitende Besserung. — In einer gestern Abend in Schluß abgehaltenen Stauerversammlung ist von 440 Theilnehmern in geheimer Abstimmung beschlossen worden, sofort in einen Streik einzutreten. Verlangt wird u. a. die strikte Aufrechterhaltung des im vorigen Jahre vereinbarten Lohntarifs. Dieses Verlangen zu erfüllen, haben sich die Arbeitgeber bei den bisherigen Verhandlungen bereit erklärt, dagegen stellten dieselben die Bedingung, daß es jedem Arbeiter freistehe, an der Arbeit theilzunehmen, auch wenn er nicht der Fachorganisation der Hafenarbeiter angehört. Diese Bedingung wurde von den Vertretern der Arbeitnehmer abgelehnt und das hat den Streik hervorgerufen. Der gestrige Beschluß ist nämlich sofort zur That geworden, denn heute ruht die Arbeit im hiesigen Hafen, nur auf einigen Schiffen wird von den Schiffsmannschaften gearbeitet.

Aus Ostpreußen, 9. April. (Aus der Franzosenzeit.) Belanlich hatte die Provinz Preußen in den unglücklichen Kriegen von 1806/7 und 1812/13 viel zu leiden. Besonders hart wurde das Oberland, namentlich der Kreis Br. Holland, vom Feinde bedrängt. Das Rittergut Pöbungen hatten die Franzosen mit drei Kompagnien und Maultrossen (Nebengut von Pöbungen) mit zwei Kompagnien von Februar bis Anfang Juni 1807 besetzt. Sämtliche Lebensmittel, alles Vieh, Schafe, Schweine und was im Hofe oder bei den Leuten nur irgend an eßbaren Dingen vorhanden war, hatte man aufgezehrt, so daß viele Leute, weil sie sich mit Arie nähren mußten, starben. Im April errichteten die Franzosen bei Pöbungen und bei Maultrossen zwei Hüttenlager; zur Erbauung der Baracken bedienten sie alle Scheunen, Schuppen und Ställe der Herrschaft, sowie die Scheunen im Dorfe ab und rissen und den Gebäuden alles weg, was an Wöhlen, Dielen und Thüren vorhanden war. Zu ihren Wacht- und Kochfeuern verbrannten sie Büsche, Acker-, Schir- und Wirthschaftsgeräth. Im Schlosse zu Pöbungen zerklühten sie alles, was sie nicht mitnehmen konnten. Die Bibliothek fiel ebenfalls der Berührungslust der Franzosen zum Opfer. Am 12. Mai 1812 trafen die ersten Franzosen wieder auf den Pöbungen Gütern ein; sie blieben diesmal 14 Tage. Die letzten Einquartierungen — einige Wochen später — waren die ärgsten; es hatten Küstler das Gut bezogen. Am folgenden Tage kam dazu ein ganzes Regiment Infanterie, ferner Artillerie, so daß jedes Vorwerk von Pöbungen mit 300 Mann und mehr belegt wurde. Klein einziges Pferd und keinen Wagen besaß das Gut, als die Franzosen abgezogen waren; alles hatten sie mitgenommen oder vernichtet. Der damalige Besitzer, Graf von Kanitz, geriet durch diese wiederholten Ausplünderungen im Jahre 1815 in Konturs; er theilte damit das Schicksal vieler anderer Grundbesitzer in jener Zeit. Drei überlebende Söhne des Grafen von Kanitz erwarben im Jahre 1818 mit Hilfe eines vom König bewilligten Staatsdarlehens von 20 000 Thalern das Gut in der Zwangsversteigerung, und dadurch wurde es der Familie erhalten.

Einen neuen praktischen und patentirten Artikel

hat das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von A. Senfel, hier selbst in den Verkehr gebracht. Es ist dies Senfels Universal- Frühstückskasten D. R. G. M. 141 077. Derselbe bietet absolute Sicherheit gegen Diebstahl, sowie infolge seiner sinnreichen Vorrichtung hygienisch noch nie geübene Sauberkeit. Der Universal- Frühstückskasten wird abends vor der Entreehür angebracht und morgens mittels einer Feder von seiner festen Verbindung gelöst, mit dem ganzen Inhalt in die Wohnung genommen und dort entleert. Der Universal- Frühstückskasten wird in zwei Größen gefertigt und hat ein elegantes Aussehen; es dürfte daher keine Hausfrau, welche sich das Frühstück ins Haus schicken läßt, verläumten, sich diese neue Erfindung anzuschaffen, da sie einem allgemeinen Bedürfnis in jeder Beziehung entspricht.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 12. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 155 — 162 Mark, abfallend blaupoltrige Qualität unter Nothig. — Roggen, gesunde Qual. 130 — 136 M. — Gerste nach Qualität 138 — 145 Mark, gute Brauware 142 — 152 M., feinste über Nothig. — Erbsen Futterware 185 — 145 Mark, Kochware 170 — 180 Mark. — Hafer 128 bis 138 Mark. Betersburg, 11. April. (Produktmarkt.) Weizen per Mai 9,50. — Roggen per Mai 6,40. — Hafer per Mai 4,20. — Weizen per Mai 18,00. — Hafer loco 46 — 54. — Talg loco 57, 50, per Mai — Wetter: Trübe.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, 13. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 53 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 40 Minuten. Tageslänge 18 Stunden 42 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 8° 54'. Mond nach dem letzten Viertel. Mondaufgang vor 1/3 Uhr nachts. Untergang nach 1/2 Uhr mittags. Ueberfluchtabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck auf 0 Grad reuec in Millimeter, Temp. mittags, Temp. mittags, Windrichtung, Windstärke. Data for 4. 11. mittags 1 Uhr, 4. 11. abends 9 Uhr, 4. 12. früh 9 Uhr.

Staa für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Temperaturmaximum gestern 9,9 Grad Reaumur = 12,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,4 Grad Reaumur = 0,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Wenig Aenderung im herrschenden Witterungscharakter.

Taschen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Table with 2 columns: Station, Zeit. Includes stations like Bromberg, Danzig, Thorn, Posen, etc. with arrival and departure times.

Kunst und Wissenschaft.

Jena, 10. April. Mit den Benefizvorstellungen zum Besten des Deutschen Schriftstellerheims in Jena sind nunmehr schon vier Bühnen vorgegangen, die dabei folgende beachtenswerthe Ergebnisse erzielt haben. Den Anfang machte das Centraltheater in Dresden mit einer Märchen-Oper, die Franz Wallner veranstaltet hatte. Diese Vorstellung, von der die Hälfte des Ertrags einem Dresdener Heim zufließt, ergab für das Deutsche Schriftstellerheim in Jena 295 Mark. Dann folgte das Stadttheater in Bromberg, was ihm 128,35 Mark einbrachte, und hieran schlossen sich in den letzten Tagen die Benefizvorstellungen des Cannstatt-Stuttgarter Hoftheaters mit 520, und des Stadttheaters in Plauen i. V. mit 509 Mark Reinertrag. Mithin diese glänzenden Beispiele nun bald auch die anderen deutschen Bühnen zur Nachfolge bewegen, denn in der That haben alle Theater guten Grund, sich dankbar und erkenntlich zu zeigen für alle die vielen Dienste, die ihnen täglich von der Presse geleistet werden. Die zahllosen Botenanzeigen und Hinweigungen, welche heututage kein Theater entbehren kann, und die zumeist nur von dem guten Willen und wohlwollenden Entgegenkommen der Redakteure und Journalisten abhängen, verdienen doch wohl einmal eine Gegenleistung in greifbarer Gestalt. Und auf eine solche Gegenleistung würden die Benefizvorstellungen für das Schriftstellerheim doch hinauslaufen, da dasselbe insbesondere mindestens 10 Wohnräume enthalten soll, wo sich fortwährend erfolglosbedürftige Redakteure, oder sonstige um die Presse verbiente Herren für je 3-4 Wochen aufhalten können, zur Erholung und Stärkung für neue Berufstätigkeit. Obwohl sich in der laufenden Saison nicht sonderlich viel erhoffen läßt, sollte man diesen Gesichtspunkt trotzdem schon jetzt immer mehr in die weitere Deffentlichkeit tragen: das Publikum wird ihm sicherlich überall mit lebhafter Sympathie entgegenkommen.

Ein deutscher Telegraph aus dem Jahre 1622. Nach dem „Elektrischen Anzeiger“ hat L. Lewin in dem Werke „De L'Ancre, L'Incredulité et meserance du sottile plainement convaincu“ vom Jahre 1622 eine Angabe über eine Zeigertelegraphie gefunden, die bekannt zu werden verdient, da sie anscheinend feststellt, daß der erste elektrische Zeigertelegraph von einem Deutschen erfunden worden ist. Unter verschiedenen Arten von Baubereit berichtet das Buch auch über ein großes und geheimnißvolles Stück, das ein Deutscher dem König Heinrich IV. vorführte, und welches ermöglichte, daß die Menschen mit einander sprechen und sich verständigen können, wie weit sie auch von einander entfernt sein mögen. Hierzu bedient man sich des Magneten. Der Erfinder rieb zunächst zwei Magnetstäbe und befestigte sie jede für sich auf zwei Zifferblätter, an deren Rande die 24 Buchstaben des Abc angebracht waren. Wenn man nun dasjenige übertrug wollte, was man wünschte, so brachte man die Spitze der Magnetnadel hintereinanderfolgend auf diejenigen Buchstaben, aus denen das zu übertragende Wort zusammengesetzt war. Wenn man auf diese Weise die Magnetnadel von einem Buchstaben zum andern drehte, bewegte sich auch die Magnetnadel an dem entferntesten Orte in derselben Weise auf ihrem Zifferblatt. Als der König diese merkwürdige Vorführung sah, verbot er deren weitere Verbreitung, „da man mit Hilfe derselben sehr gefährliche Nachrichten an Feinde und belagerte Städte überbringen könnte“. Aus politischen Gründen scheint also eine Erfindung wieder untergegangen zu sein, deren Würdigung erst der Neuzeit vorbehalten war.

Bunte Chronik.

Ein vielbegehrter Posten scheint der eines Theaterdirektors in Paris zu sein. Der Chroniqueur des „Matin“ berichtet, man habe ihm die Abschrift von einem Sachvertrage eines Theaters gezeigt, das heute schlecht gelegen, un bequem und dessen Zuschauerraum weit davon entfernt ist, elegant zu sein, und trotzdem beträgt die Miete 86 000 Francs! Mit den Steuern, Verrechnungen u. d. d. beträgt der Betrag auf 106 000 Francs im Jahre, d. h.,

(Nachdruck verboten.)

Schloß Osterno.

Roman von E. Merriman.

(35. Fortsetzung.)

Kurz nach Steinmehrs Rückkehr und der Entscheidung über den Weg nach Thors verließ Etta das Zimmer, und ein paar Minuten später meldete der Bediente, daß das Pferd des Barons gefaltet sei. Herr von Chauxville empfahl sich sofort unter vielen Versicherungen ewiger Dankbarkeit. „Haben Sie die Güte, mich der Fürstin zu empfehlen; ich will sie nicht stören“, fügte er hinzu. Allein zufällig traf er Etta auf der Treppe und äußerte so große Verwunderung für das Schloß, daß sie die Thür des großen Salons öffnete und ihn hinein führte, um ihm diesen Raum zu zeigen. „Wir können sie nicht länger zurückhalten“, sagte er, sobald sie allein waren. „Was erst Donnerstag stattfinden sollte, wird schon übermorgen, Dienstag geschehen. Vergessen Sie nicht, — um sieben Uhr muß die Seitenthür geöffnet werden. Ah, wer ist das?“ Beide sahen erschrocken herum. Steinmehrs stand hinter ihnen, aber er konnte die Worte des Barons nicht gehört haben. Er schloß sorgfältig die Thür und trat mit seinem finsternen Lächeln auf sie zu. „A nous trois“, sagte er in der Sprache, in der sich diese drei am besten verstanden. Der Baron biß sich auf die Lippen und wartete auf das, was kommen sollte. „A nous trois“, wiederholte Steinmehrs. „Baron Sie lieben ja Epigramme. Der Mensch, der die Dummheit anderer überschätzt, ist selbst der größte Dummkopf. Ein laiches Pferd, — appellire an die Großmuth des Fürsten, — bitte, mich zu empfehlen, — mein Gott! Nach all' den langen Jahren sollten Sie mich doch besser kennen. Nein, Sie brauchen nicht nach der Thür zu sehen, niemand wird uns stören; dafür habe ich gesorgt.“ Seine Haltung und sein ganzes Wesen verriethen vollkommene Beherrschung der Lage, der Mann hatte etwas Starkes, Unbesiegliches an sich, eine hohe, stolze Würde, die seine Selbstbeherrschung, sein lautes Schmaufen, seinen lächerlichen Umgang vergessen ließen. „Fürstin“, sagte er, indem er sich mit der ersten Höflichkeit, die sein Benehmen gegen Etta immer auszeichnete, zu ihr wandte, „ich weiß die Klugheit, mit der Sie sich zu Ihrer jetzigen Stellung aufgeschwungen haben, voll zu würdigen, allein ich muß

da man bestenfalls nur acht Monate im Jahre spielen kann, beinahe 440 Francs täglich. Dazu kommen überdies noch die Reparaturen des baufälligen Theaters, die auf 20—30 000 Francs im Jahre steigen und ohne Ausnahme auf Rechnung des Miethers zu setzen sind. Und dabei ist dieses Gebäude seit den 33 Jahren, seitdem es auf Kosten eines armen Impresario, der sich dabei ruinirt hat, errichtet wurde, stets vermietet gewesen. Es ist immer gut, Besitzer eines Theaters zu sein, man hat stets Miether, die sich das Recht, einen Vertrag zu unterzeichnen, freitlich machen, ohne ihn selbst zu diskutieren. Seit achtunddreißig Jahren hat nur ein einziger Direktor, der gerade zur rechten Zeit kam, in dem Theater ein Vermögen erworben, nachdem er im Anfang beinahe Bankrott gemacht hatte. Alle die vielen anderen haben entweder sich selbst ruinirt oder andere, einige schon nach wenigen Monaten. Aber die Viehhäuser lassen sich dadurch nicht abschrecken! Nur der Besitzer verliert niemals, da er das Recht hat, den unglücklichen Miether hinauszumerfen, wenn dieser, nachdem er 46 000 Fr. im voraus deponirt hat, nur zwei Wochen die Viehhe schuldig bleibt.

In Seenoß. Zwei schiffbrüchige Matrosen sind jüngst in Singapur eingetroffen. Die beiden Gerechteten, Johannsen, ein Schwede, und Marticornu, ein Spanier, befanden sich auf der in Neuhottland beheimateten Bark „Angola“, die am 17. Oktober Cavite (auf den Philippinen) verließ und sechs Tage später an einem Riff scheiterte. Zwei von der Mannschaft ertranken und die 17 Ueberlebenden fertigten zwei Flöße an. Auf dem größeren derselben retteten sich 12 Mann, unter denen sich der Kapitän befand, während auf dem kleineren Floß 5 Mann ihre Zuflucht nahmen. Diese letzten 5 Mann verschwand schon in der ersten Nacht. Das größere Floß trieb 25 Tage umher, während welcher Zeit die Seeleute auf demselben die größten Qualen ausstielten. Sie hatten kein Trinkwasser, und sie aßen Seemuscheln, Seegras und sogar ihre Schuhe. In der Nacht des 25. Tages wurden zwei der Schiffbrüchigen irrsinnig, sie warfen sich in die See und ertranken. Am 26. Tage tödtete ein französischer Matrose den ersten Maat mit einer Axt und löschte mit dessen Blute seinen Durst. Er wollte auch vom Gehirn des Ertrunkenen essen, aber die anderen Ueberlebenden verhinerten ihn daran und warfen die Leiche in die See. Am folgenden Tage verfuhr der Franzose, den Kapitän zu tödlen, aber der zweite Maat riß dem Franzosen die Axt aus der Hand und tödtete ihn damit. Seine Leiche ließ man bis zum Abend auf dem Floß liegen, dann aßen die noch vorhandenen Ueberlebenden, welche inzwischen auch wahnsinnig geworden waren, Stücke von der Leiche. Am 28. Tage starb der Kapitän, an seiner Leiche füllten die Ueberlebenden ebenfalls ihren Hunger. Diese Akte des Kannibalismus wiederholten sich immer wieder, bis nur noch die beiden nachher gereinigten Matrosen am Leben waren. Am 42. Tage nach dem Schiffbruch strandete das Floß an der bei Dorneo belegenen, zur Natuna-Gruppe gehörigen Insel Soubi. Die malaischen Bewohner der kleinen Insel nahmen die in sehr elendem Zustande befindlichen Schiffbrüchigen freundlich auf und pflegten sie, bis sie in einer Schunkle ihre Reise nach Singapur fortsetzen konnten.

Ueber die Wanderungen und das Wachsen der Lachs sind von dem norwegischen Fischereinspektor Landmark seit mehreren Jahren Beobachtungen angestellt worden, deren interessante Ergebnisse er in seinem kürzlich herausgegebenen „Bericht über die norwegischen Süßwasserfischereien in den Jahren 1897 und 1898“ mittheilt. In diesen beiden Berichtsjahren allein wurden von früher gefangenen und dann mit Zeichen versehen wieder ausgelegten 800 Lachsen 41 Stück wiedergefangen, von denen 37 in Flüssen und vier in offener See gezeichnet worden waren. 28 Lachs wurden in denselben Flüssen wiedergefangen, in denen sie mit Zeichen versehen worden waren, und neun Stück in offener See. Nicht ein einziger gezeichneter Lachs war in einem fremden Fluß wiedergefangen worden. Die neun in der See wiedergefangenen Lachs fand man in einer Entfernung von 10 bis 180 Kilometern von der Mündung des Flusses, in welchem sie gezeichnet worden waren. Die Zeit, in der die gezeichneten Lachs wiedergefangen wurden, schwankte zwischen wenigen Tagen und über achtzehn Monaten.

daran erinnern, daß diese Stellung gewisse Verpflichtungen mit sich bringt. Es entspricht kaum der Würde einer Fürstin Alexis, sich in ihrem eigenen Hause in eine gewöhnliche Liebesintrigue einzulassen.“ „Es ist keine gewöhnliche Liebesintrigue!“ rief Etta mit flammenden Augen. „Wie dürfen Sie solche Ausdrücke gebrauchen? Wo ist ihre vielgerühmte Freundschaft? Ist dies ein Beweis dafür?“ Karl Steinmehrs verbeugte sich ernst. „Fürstin, diese Freundschaft steht Ihnen zu Diensten, jetzt und immer.“ Der Baron brach in ein leises, verächtliches Lachen aus und biß sich nervös auf den Schnurrbart, während er Ettas Gesicht beobachtete. Einen Augenblick lang stand die Frau zwischen den beiden Gefürchteten, dann wandte sie sich zu Steinmehrs; er hatte den Sieg errungen, den größten, den er Claude von Chauxville je aus den Händen gerissen hatte. „Sie wissen doch, daß dieser Mann mich in seiner Gewalt hat“, sagte sie. „Es allein, nicht uns beide“, antwortete Steinmehrs. Der Baron sah unruhig aus. „Mein lieber Freund, Sie lassen sich von Ihrer Phantasie fortreißen und mischen sich in etwas, was Sie nichts angeht.“ „Mein theurer Baron, das glaube ich kaum. Aber auf jeden Fall bedenke ich mich noch weiter einzumischen.“ Etta blickte von einem zum anderen. Ihr erster Impuls hatte sie bewogen, zu Steinmehrs überzugehen, aber jetzt dachte sie schon an den Rückzug. Wenn der Baron seine Kaltblütigkeit bewahrte, konnte alles noch gut werden, konnte das gefährliche Geheimniß, daß Robert Beaumont am Leben sei, vor Steinmehrs verborgen bleiben. Sie mußte einen raschen Entschluß fassen und beschloß, die Rolle der Friedensvermittlerin zu spielen. „Herr von Chauxville war im Begriff, Abschied zu nehmen; lassen Sie ihn gehen.“ „Herr von Chauxville wird nicht gehen, bis ich mit ihm zu Ende bin, Madame. Dies ist vielleicht unsere letzte Begegnung, — ich hoffe es.“ Der Baron blickte Steinmehrs mit seinen lawenenden Augen an und glich nun vollständig dem falschen lächelnden Luchstoppfen oben im Rauchzimmer. „Bewahren Sie Ihre Ruhe und lassen Sie uns in Gegenwart einer Dame nicht streiten“, sagte er. „Nein, wir wollen den Streit für später lassen“, antwortete Steinmehrs, indem er sich zu Etta wandte.

Ein Lachs, der 70 Kilometer von der Mündung des Flusses entfernt gefangen wurde, hatte diese Strecke in vier Tagen zurückgelegt. Praktisch genommen wächst der Lachs nur während seines Aufenthaltes in der See, aber nicht während er im Fluß sich aufhält. Um dieses zu beweisen, wird jeder Lachs bei der Anbringung des Zeichens gemogen. Die Gewichtzunahme war natürlich verschieden. Lachs, die beim Zeichnen bis 3 Kilogramm wogen, hatten beim Wiedergefangen nach ein und zwei Jahren um 90 bis 200 v. G. an Gewicht zugenommen. Die größte Gewichtzunahme zeigte ein Lachs, der bei der Anbringung des Zeichens im Sirefluß im Dezember 1895 21 Kilogramm wog, beim Wiedergefangen im Oktober 1897 aber ein Gewicht von nicht weniger als 72 Kilogramm erreicht hatte. Die Beobachtungen bezüglich der Wanderungen der Lachsforellen haben die Thatfache ergeben, daß diese Fische keine weiten Wanderungen unternehmen, sondern nur nach dem Verlassen der Flüsse sich höchstens bis zu den inneren Theilen der Fjorde begeben und dann zur Laichzeit wie die Lachsje wieder nach den Flüssen zurückkehren, wo sie ausgebrütet worden sind.

Zur Geschichte der Schuhe bringt die „Münch. Allg. Ztg.“ eine interessante Anekdote, die wir Folgendes entnehmen: Die Fußbekleidung der alten Kreuzer war schnabelförmig nach vorn zugespitzt und zeigt eine merkwürdige Ähnlichkeit, wenn schon die primitive Herstellung unüberlebar ist, mit solchen, die im 15. und 16. Jahrhundert in Mode waren. Im das 11. Jahrhundert wurden in Europa „Schnabelschuhe“ getragen, auf die im 12. und 13. solche mit zwei bis drei Fuß langen Spizen folgten. Sie wurden mit einer Kette oder Agraffe am Fuße befestigt; auch zierte zuweilen ein Glöcklein die Spitze des Schuhs, das bei jedem Schritt erklang. An die Stelle der Schnabelschuhe traten im 15. Jahrhundert sogenannte „Entenschnäbel“, die dann wieder durch die „Stumpfen Harenklauen“ oder „Dachsmäuler“ ersetzt wurden. Zu Zeiten Cromwells waren am Hofe Englands Schuhe mit großen Spizenrosetten und mit Juwelen besetzt im Gebrauch. In der Stuartperiode trug man sie vorn abgestumpft, während der bis zum Knie reichende Schaft des Stiefels mit Spizen decorirt war. Im 16. Jahrhundert kamen zuerst in Spanien die sogenannten „Stelzenschuhe“ auf, die sich von dort schnell nach Italien weiter verpflanzten, wegen ihrer Unbequemlichkeit und Gefährlichkeit beim Gehen jedoch sehr bald wieder aus der Mode verschwanden. Dagegen finden wir ähnliche Stelzenschuhe noch heute bei verschiedenen Völkern, nämlich des fernen Ostens; ja besonders bei den Indiern, Chinesen und Japanern wird bei der Verfertigung große Sorgfalt und in gewisser Beziehung auch Kunst nicht außer acht gelassen. Bemerkenswerth ist hier unter dem König Ludwig XIV. von Frankreich für Schuhe entfaltete Aufwand, der in die überspanntesten Ausschweifungen ausartete. Die Glanzperiode des Schuhs aus der Zeit des alten Roms kehrte zurück und der allgemeine Luxus beherrschte die Schuhe nicht weniger als die Perücke. Später, d. h. nach der ersten französischen Revolution, tauchten daselbst die mit hohen und schmalen Absätzen versehenen Stiefel auf, die heute noch, unversehentlich verändert, mit Vorliebe von dem schönen Geschlecht und den Personen getragen werden, denen das leichte Geschick die normale Körpergröße fiesmütterlich verleiht. Ein Vergleich mit dem ephraimischen Schuhmacherhandwerk des Mittelalters und den heutigen riesenhaften Establishments der Schuhwaarenfabriken, ausgestattet mit den besten modernsten technischen Einrichtungen, zeigt deutlich und drastisch den großartigen Fortschritt, den der menschliche Geist auch auf diesem Gebiet erreicht hat.

Erbauliches aus Uaßen, das aus Unglaubliche grenzt, wird in einem Feuilletonbriefer der „Mün. Ztg.“ erzählt. Danach scheinen in der alten Kaiserstadt, die bekanntlich auch als Kurort eine Bedeutung für nicht gerade ascetisch fromme Kreise hat, geistliche und weltliche Behörden darin zu weitefern, alle verflohenen und etwa noch geplanten Kunstparagraphe zu la Lex Heinze von Grund aus entschuldig zu machen. So wandte sich dort der sehr mächtige Herr Kaplan an den Kurdirektor mit dem Verlangen, eine schamlose weibliche Büste aus dem Kurgarten zu entfernen. Sofort machte sich der Herr Kurdirektor mit seinem ganzen Stabe von Hüschern auf den

„Fürstin, werden Sie jetzt diesem Manne in meiner Gegenwart ein für allemal verbieten, Ihr Haus zu betreten? Werden Sie ihm ein für allemal verbieten, sich Ihnen je schriftlich oder mündlich zu nähern?“ „Sie wissen, daß ich das nicht thun kann“, antwortete Etta. „Warum nicht?“ „Etta schwieg.“ „Weil die Fürstin zu klug ist, um sich in mit einem Feind zu machen“, antwortete der Baron für sie. „In dieser Hinsicht ist sie klüger als Sie, da ich Sie sammt Ihrem Fürsten nach Sibirien schicken kann.“ „Unfinn!“ rief Steinmehrs lachend. „Fürstin, wenn Sie glauben, daß der Baron das Recht hat, Sie zu verfolgen, weil er ein paar untergeordnete Polizeispigel zu seinen Freunden zählt, so irren Sie sich. Unser lieber Freund ist sehr klug, aber mit dem bishigen, was er über die Armenliga weiß, kann er uns nicht schaden.“ Etta schwieg und Steinmehrs runzelte die Stirn. „Fürstin“, sagte er ernst, „Sie waren vorhin sehr empört, weil ich so klug war, der Situation, in der ich Sie traf, die natürlichste Auslegung zu geben. Diese Zusammenkunft zwischen dem Baron und Ihnen war vorbereitet; wenn der Grund dazu weder in einer Liebesintrigue noch in der Macht lag, die dieser Mann auf Sie wegen der Armenliga ausübt, — worin lag dann der Grund? Ich bitte um Antwort.“ Etta erwiderte nichts, sondern blickte Chauxville an, und er antwortete wiederum für sie. „Ich will jetzt nicht von Dingen sprechen, die Sie nicht angehen“, sagte er. „Aber Sie müssen doch zugeben, daß das Geheimniß der Armenliga Grund genug war, um mir eine kurze Unterredung unter vier Augen mit der Fürstin zu verschaffen.“ Steinmehrs ließ diese Bemerkung unbeachtet; er stand neben Etta, zwischen dem Baron und der Fürstin, und sein breites, tief gefurchtes Gesicht war von der Erregung des Augenblicks gerührt, seine großen, traurigen Augen hefteten sich besorgt auf ihr Gesicht. Etta sah ihn nicht an, sondern schaute, ohne etwas zu sehen, zum Fenster hinaus. Auf ihrem Gesichte lag ein steinerer, trogiger Ausdruck. „Fürstin, antworten Sie mir, ehe es zu spät ist“, sagte Steinmehrs. „Hat der Baron sonst noch eine Waffe gegen Sie in der Hand?“ Etta nickte, und diese kleine Bewegung ließ die Augen des Barons plötzlich aufleuchten. „Hört“, sagte Steinmehrs, indem er von einem zum anderen blickte. „Wenn Ihr beide Paul betrogen habt,

Weg, denn in puncto moram will er sich von niemand imponiren lassen. Aber alles Suchen in den geheimsten Laubgängen des Kurgartens war vergeblich. Auf Grund mehrfacher Hin- und Herfragen stellte sich denn heraus, daß der Herr Kaplan mit der weiblichen Büste den Hermes von Praxiteles meinte, der ja ganz gut genährt ist, und wie auch der Kopf des Apollo von Belvedere ein wenig ins Weibliche schimmert; dafür ist er eben der Hermes von Praxiteles, und keinem, der über das ABC der künstlerischen Anschauung hinaus ist, werden dabei die vom Herrn Kaplan augenscheinlich befürchteten obscönen Gedanken aufsteigen. Der Herr Kaplan merkte an dem homerischen Gelächter, das sogar innerhalb seines Zelblagers ausbrach, daß er sich in die Messeln gefetzt hatte. Ueinesgüchert durch solchen Erfolg leistete der Kapelle das folgende famose Stückchen. Ein Ehepaar seiner Pfarrei, das sich durch strenge Kirchenzucht nicht abhalten ließ, einen blühenden Handel mit Delikatessen zu betreiben, sah sich zu einem Neubau an einer belebten Straßenecke genöthigt und übertrug diesen einem tüchtigen Baumeister, der zur Erhöhung der Sehenwürdigkeiten des Hauses oben mehrere Karpatiden andringen ließ. Eines Tages erschien aus irgend einem Anlaß die Händlerin mit ihrem Sohne beim Herrn Kaplan. Raum wurde dieser ihrer Ansicht, als er sie auch schon etwa folgendermaßen anführte: „Gut, daß ich Sie sehe. Wie können Sie es wagen, diese schändlichen Weibsbilder da auf Ihren Neubau setzen zu lassen! Glauben Sie, daß der Himmel einen solchen Greuel dulden wird? Schleunigst hinweg mit diesem wüsten Dinnenvolk, sonst wird der Himmel Sie strafen bis ins dritte und vierte Glied und allen Wohlstand, den er bisher auf Sie gehäuft, von Ihnen nehmen.“ In ihrer Seelenangst erzählte die Frau, was ihr widerfahren, und seit Wochen frömen Alt und Jung und Mann und Weib zu dem verheulenen Hause, um doch noch eine der seltenen Gelegenheiten zu erblicken, in denen den Schönheitsfuss zu bilden, bevor die Gegenstände des Vergniffes laplanischer Entzückung zum Opfer fallen. Weiter erzählt der Chronist von Nachen — wohlgerneht: ein Zeitgenosse, kein Berichterstatter aus dunkler Vergangenheit — daß im Hauptan des umgebauten Stadttheaters als Giebelkrönung eine Pantheergrope vorgesehen war, die von einer weiblichen Figur geziert wird, alles schön in Erz getrieben, augenscheinlich ein Symbol der durch die Kunst bereicherten Naturinsinire. Bevor die Sitzung, in welcher die Mittel für diese Gruppe bewilligt werden sollten, eröffnet wurde, fand ein vertrauliches Bourparler des Straßensprechers unserer Dunkeltheater mit dem die Sitzung leitenden Herrn Bürgermeister statt. Die Wände haben Ohren, und seit der ingenieusen Erfindung des Honorar Polizeipräfekten ist die Verlauschung von intimen Gesprächen kein Kunststück mehr. Der Spruch dieses Herrn lautete: Für das Weibsbild keinen Groschen! Die Sitzung kam heran, und der Herr Bürgermeister machte den Herren Stadträthen die merkwürdige Erklärung, daß aus wichtigen Gründen die weibliche Figur durch eine männliche ersetzt werden müßte. Die Mittel dafür wurden anstandslos bewilligt. Um das Maß voll zu machen, wird endlich noch mitgetheilt, daß aus dem Nachener Theater das Ballet verboten ist, daß das beispielweise die Meyerbeerischen Opern mit Uebergehung oder komischem Ertrag der Ballette gegeben werden, und daß erst jetzt eine Eingabe an den Oberbürgermeister die Aufhebung des Balletverbots verlangt. Und das in einer Stadt, in der es eine sehr ungenirte Spezialitätenbühne giebt!

Eine deutsche Teppichfabrik in Mesopotamien. Der sieben erschienenen Nr. 32 der „Weiten Welt“ entnehmen wir: In Mesopotamien, und zwar in Urfa, hat deutsche Arbeit schon seit einiger Zeit festen Fuß gefaßt. Das ist so zugegangen. Urfa war während der Armenierkriege der Schauplatz des schrecklichsten Ereignisses in dieser ganzen verhängnißvollen Bewegung: der Ermordung von 1600 Menschen in der armenischen Kathedrale durch den giftigen Rauch petroleumgetränkter brennender Matten und Teppiche, welche die Mohamedaner in die von Flüchtlingen, namentlich Frauen und Kindern, erfüllte Kirche schleppten und anzündeten. Tausende von Armeniern fielen außerdem in der Stadt unter den Kugeln, Säbeln und Knütteln der fanatisirten türkischen Bevölkerung. Die Folge war, als wieder Ruhe eintrat, ein unabsehbares Elend unter den vielen

so werde ich kein Erbarmen mit Euch haben, das sage ich Euch.“ „Etta fuhr jäh herum.“ „Warum glauben Sie mir nicht?“ schrie sie auf. „Ich habe Paul nicht betrogen, — nicht mit Herrn von Chauxville.“ Der Baron unterbrach sie hastig. „Die Armenliga wäre doch Grund genug, um —“ „Sie wissen von der Armenliga nicht mehr als früher, nicht mehr als die ganze Welt, ausgenommen den Antheil, den diese Dame an der Auslieferung der Dokumente hatte“, sagte Steinmehrs. „Aber der Antheil, den diese Dame an der Auslieferung der Dokumente hatte, wird dem Fürsten keine sehr willkommene Nachricht sein“, antwortete der Baron. „Willkommen oder nicht, — er wird sie noch heute erfahren.“ Etta zuckte zusammen, ihre geöffneten Lippen zitterten. „Von wem?“ fragte der Baron. „Von mir“, antwortete Steinmehrs. Eine kurze Pause entfiel, Chauxville und Etta tauschten einen Blick, und Etta fühlte, daß sie verloren war. Der Baron gehörte nicht zu denen, die Mann oder Weib aus Gründen der Darmherzigkeit oder Ritterlichkeit schonten. „Selbst in diesem Falle wird die Fürstin aus ihrer Schwierigen Lage nicht befreit“, sagte er. „Nein?“ „Nein, mein theurer Freund, denn Robert Beaumont hat auch ein wenig mit hineinzureden.“ Etta zuckte zusammen, sprach jedoch kein Wort; ihre mühsamen Athmen war deutlich zu hören. „Ah, Robert Beaumont“, wiederholte Steinmehrs langsam. „Was hat er dabei zu thun?“ „Er ist nicht todt, — weiter nichts.“ Steinmehrs fuhr sich mit der breiten Hand über das Gesicht, wodurch er eine Sekunde lang seinen Mund verhäulte. „Er ist todt; er wurde auf der Steppe gefunden und in Twer begraben.“ „So heißt es“, sagte der Baron in satirischem Ton. „Aber wer hat ihn auf der Steppe gefunden? Wer hat ihn in Twer begraben?“ „Ich, lieber Freund.“ In der nächsten Sekunde taumelte Steinmehrs ein paar Schritte zurück, da Etta schwär in seine Arme sank. Aber seine Augen wichen nicht von dem Baron. (Fortsetzung folgt.)

Die Verlobungsräteste Tochter **Else** mit dem Herrn **Richard Weinberg** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. (3826) Bromberg, im April 1901. **Isidor Seelig** und Frau geb. Blumenthal.

Else Seelig
Richard Weinberg
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 1 Uhr entschlief sanft mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Lehrer a. D. (3849) **Gottfried Stoll** im 72. Lebensjahre. Offenb. Joh. 2, 10. Bromberg, den 12. April 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus statt.

Verheiratet: Hr. Otto Liebig mit Fr. Elisabeth Ferrari, Potsdam. — Hr. David Kocher mit Fr. Margarete Kneeder, Magdeburg.
Gestorben: Hr. Leopold Biphardi, Königsberg i. Pr. — Hr. Carl Nitsch, Königsb. i. Pr. — Hr. August Fegler, Glogau. — Hr. Herm. Schröder, Egeln. — Hr. Friedr. Schröder, Magdeburg. — Hr. Friedrich Helmecke, Ostmerseben. — Frau Marie Linde geborene Schmeckler, Magdeburg.

Mein Klavierunterricht hat begonnen. Um neuer Schül. nehme täglich entgegen. (3754) **Helene Güssow**, abendlich gebild. Klavierlehrerin, Kintauerstr. 8 II. rechts.

Privat-Unterricht. Der Unterricht f. Anfängerinnen und vorgeschrittene Schülerinnen beginnt **Dienstag, den 16. April.** Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. **Elfrida Waldow**, gebr. Lehrerin, Danzigerstr. Nr. 148.

Mein Klavierunterricht beginnt am 15. April. Anmelbgn. nehme tägl. v. 12—2 Uhr entgegen. **Hildegard Mertens**, Klavierlehrerin, Elisabethstr. 28, I.

Da mich meine Frau Helene geb. Schulz böswillig verlassen, d. Wohnn. ausgeräumt u. ihr 2jähr. Kind herlos zurückgelassen hat, warne ich hiermit, d. d. ich für nichts auf Paul Corinus, Jochimsstr. 19.

Da mich meine Frau verlassen hat, erkläre ich, d. derselben auf meinen Namen nichts zu borg., auch keine Gelder zu verb. abf. **Albert Fritz**, Schulmachersm.

Zum Massieren und Elektrisieren empfielt sich **P. Kamiński**, gebr. Massier, Berlinstr. 15. **1800 Mark** sind sofort auf 1. Hypothek zu verb. b. Gef. Gef. n. A. K. 1 a. b. Geschäftsstr. erb. In einem elektr. Straßenbahnwagen ist am Sonnabend, den 6. d. M. 1 braun. Pappkarton verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben an Sentin. b. Ref. **Büttner**, Danzigerstr. 72. Am Postkoffer ist am 11. April nachmittags eine Geldbörse mit Inhalt verlor. gegana. Der ehrl. Finder erb. sehr hohe Belohn. v. St. b. Ref. **Büttner**, Danz. St. 72.

Braun u. weiß gefleckt Hund zugefunden. Gegen Futter- und Annoncengebühren abzuholen vormittags 10—11 Uhr Danzigerstr. 74, v. l.

Oberhemden fertig und nach Maß, aus nur Prima-Stoffen, garantiert tadellos. Sit. zu billigen Fabrikpreisen. **Wäsche-Fabrik Gronowski & Wolff**, Friedrichstr. u. Hofstr. Eck.

1 Pensionär findet gute Aufnahme bei **Frau Gustav Lewy**. **Gutes gefundenes Hen** Zentner 4,40 Mk. **Roggenstroh** Zentner 3,00 Mk. Bestellungen erbeten. **M. Heyking**, Jagdschütz bei Bromberg.

Dom. Kiffin bei Dameran Kreis Culm hat (152)

Dampfprektose mit großer Heilkraft, jedes Quantum abzugeben, und nimmt Bestellungen entgegen.

Volksverständlicher, religionsphilosophischer Vortrag des Herrn Schriftstellers **Edwin Böhme** aus Leipzig **Sonnabend, d. 13. April, abends 8 1/2 Uhr** im oberen Saale des **Civikafino**, Danzigerstr. 160 a, über **„Lebt der Mensch nur einmal auf der Erde?“** Beantwortung von Fragen. Diskussion. Eintritt frei.

Das Gymnasium zu Nakel begeht sein **25 jähriges Jubiläum.** Alle früheren Schüler bitten wir ihrem Danke gegen die gemeinsame Bildungssache durch Spenden zu einem Stipendienfond Ausdruck zu geben. Die ersten Abiturienten von 1876 **Koepf**, Rechtsanwalt u. Notar in Schneidemühl. **Dr. Matthes**, Kreisarzt Breslau, Neuborstraße 58. Alle Sendungen bis zum 19. d. Mts. an Dr. Matthes erbeten.

Schulbücher für alle Schulen zu billigsten Preisen. (106) **Großes Lager** gebrannter, gut erhaltener Schulbücher. **Mittler'sche Buchhandlung** A. Fromm, Bromberg.

Religionschule der Synagogen-Gemeinde. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete (240) **Sonntag, den 14. cr., von 10—12 Uhr vormittags** im Amtgebäude (Gr. Bergstraße) entgegen. **Rabbiner Dr. Walter.**

Das Lager bequemer schmiede- u. gußeiserner **Garten- Möbel** und **Balken-Möbel** ist auf das Reichhaltigste sortirt. **Zusammenlegbare Kirchhofsbänke, extra starke Garten-restaurants, Feldstühle, Triumpfstühle, Rasenmäschinen, Gras- u. Gartenschereen, Gartensprengen, Rollschutzwände, Gartenleuchten und -Lampen, sowie sämtliche Gartengeräte,** empfielt (242) **G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.**

Fr. Tafelzander! Schellfische! hochf. Matjes- u. holl. Vollheringe, Kartoffeln empfiehlt **Emil Mazur.** (497)

Elysium empfiehlt seinen vorzüglichen **Mittagstisch** im Abonnement 80 Pf. **Die beste Caffe Kaffee** Kuchen (eigenes Gebäck). **Frühe Ränderware!!** heute eingetr. u. offerire diesel. bill. morg. auf d. Fischm. u. Krummweg. 5. ff. Sachs, Nat, Büchl, Nachs, hering, Sprott, 80 u. 50 Pf. p. Pfd., Sprottbl. Schellf., Matjesb. 10—15 Pf. v. St. d. A. Springer. **Privat-Mittagstisch** kräftig. 60 Pf. Friedrichstr. 63 (Laden).

Kauf und Verkauf Ein Büffet, gut erhalten, wird gekauft. Offerten unter L. B. 48 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Großfrüchtige Johannis-, Stachelbeer- u. Rosenstränch- sow. auch verschied. Stauden billig zu verk. Danzigerstr. 130.

Gut erhaltene Schulbücher bis Sekunda für das königliche Gymnasium billig zu haben. **Wollmarkt Nr. 3.** (239)

Mehrere gebrauchte Fenster, Thüren u. Schaufenster gut erhalten, stehen zum Verkauf **Dampffäger, Schrötterdorf.**

10 Stk. neue nußb. Pianinos (durch Vadenaufenthalt nicht gelitten) unter Garantie billig zu verkaufen. (3589) **Müller's Piano-Magazin.**

1 Material-Depositorium, 1 Tafelwaage ist billig zu verkaufen. Näh. Friedrichsplatz 21.

8 Zimmereinrichtungen weggugshalber sof. bill. z. verkaufen **Off. u. A. C. 45 a. b. Gef. d. b. 3. Erb.** Pfeilerpiegel, Gardinens. zu verk. Kaufhaus Friedrichsplatz 21.

Herren-Fahrrad, fast neu, billig zu verkaufen. (240) **Friedrichsstraße 22.**

2 Kinderwagen, 1 Handwagen, Spinde, 1 Sopha, Stühle, Bettstellen billig zu verkaufen **Brünnendöbe 26, 1 Tr. I.**

Ein eleganter, wenig gebrauchter **Kinderwagen** ist preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Moltkestraße 12 13, 2 Tr.**

Ein gut erhaltener **Breat** für 6 Personen steht billig zum Verkauf. **Bahnhofstraße 70.**

Elegant. hohen Selbstfahrer, fast neu, verkauft (240) **Bromberger Posthalterei.**

Echter Fox-Terrier, 1 3/4 alt., z. verk. Wo? i. d. Geschft.

Vergnügungen **Concordia.** Abends das brill. Riesen-Fest-Programm u. u. **Barna, der Ulfomische** Morgen Sonnabend: **Vorletzte** Vorstellung der Winter-Saison.

Stadt-Theater. Sonnabend, 13. April: **1. Opern-Vorstellung** zu kleinen Preisen. **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: (zum 2. Male) **Die Meistersinger v. Nürnberg.** Anfang ausnahmsweise 7 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konterberichte, Literatur z. Carl Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neklamen **L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Grüneberg'sche Buchdruckerei Otto Grüneberg** in Bromberg.

Waarenhaus Gebr. Wolff 26. Friedrichsplatz 26. **Erstes und größtes Sortimentsgeschäft am Plage.** **Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für Damen, Herren u. Kinderstrümpfe sowie Handschuhe.** **Kinderstrümpfe, engl., lang, 10, 15, 25, 30 Pf.** **Kinderstrümpfe, engl., lang, 6fach Extremanura, 25 und 10 Pf.** **Kinderstrümpfe, karirt, lederfarbig, nur beste Qualitäten.** **Damenstrümpfe, gewebt und gestrickt, 15, 20, 30, 45, 60 Pf.** **Damenstrümpfe, „Negergarn“, 65, 80 Pf., 1,20, 1,50 Mk.** **Damenstrümpfe in Flor, Seide, Fantasie-Muster, größte Auswahl,** **Herrensocken, 10, 15, 20, 30, 45, 60 Pf. bis 1,50 Mk.** **Bei sämtl. Strümpfen übernehmen wir jede Garantie für waschecht.** **Größte Auswahl und entzückende Neuheiten in Damen-Unterröden** in Alpaca, Moiree, Atlas, Seide, **staunend billig.** **Gebr. Wolff.** (238)

auf Gegenseit. **IDUNA.** Versicherungsbest. errichtet 1854. **148 Mill. M.** **Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellsch.** zu Halle a. S. (253) Geschäftsbetr. unt. Staatsaufs.; coul. Beding., voll. Sicherh. durch ihr Vermög. von über 42 Mill. M. Der Gewinn-Ueber-schuss fließt **unverkürzt** den Mitgl. zu. Ausk. erth. die in all. Orten best. Vertreter der Gesellsch.; in Posen die Generalagentur, an d. Bewerbung, um Agent. z. richt. sind.

Wohnungs-Anzeigen **I. Etage** meines Hauses Elisabethstr. 52a zu vermieten. 7—12 Zimmer mit allem Zubehör. **Karl Bergner, Architekt.**

Gesucht per 1. Oktober cr. Wohnung von 3—4 Zimmern und Zubehör, in der Wilhelmstraße oder deren Nähe von kleiner Familie ohne Kinder. Offert. unt. **Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht v. sof. eine Wohnung Kellerräume, 1 II. Wohnung zu vermieten Friedrichsplatz 2.

Gesucht per 1. Oktober cr. Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, von ruhigen Mietler, Gartenanteil oder Balkon erwünscht. Offerten unt. **D. W. 700** a. d. Geschft. d. 3. erb.

Eine Wohnung, 6 Zim. zc. v. sof. ob. spät, z. verm. **Schwadke, Kornmarkt 2, I.** Per 1. Mai ist **eine kleine Wohnung** 2 Zimmer und Küche, 2 Treppen hoch, zu vermieten. Eingang von der Brahegasse. Näheres bei **Gustav Abicht, Neue Pfarrstr. 5.** Ein II. möbl. Zim. mit Balkon u. sep. Eing. ist bill. v. sofort zu vermieten **Löhnestr. 3, J. Gryco.**

Zweite Etage 7 Zimmer, Saal mit Zubehör. Gartenbenutzung, auch Pferde stall. **Erste Etage** 4 Zimmer mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Danzigerstr. 41. L. Winnicki.**

Herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Loggia, Badezimmer und reichl. Zubehör, per 1. Oktob. cr. zu vermieten. (234) **Oskar Unverferth, Danzigerstr. Nr. 139.**

Berlinerstr. 18 1 Wohnung, Bel-Etage, 5 Zimmer, Entree, Mädchen-u. Speisekammer, große Veranda, Garten. Auf Verlangen Pferde stall und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermieten. **Gudopp.**

Friedrichstr. 57. Wohnung, passend für Arzt od. Rechtsanw., sofort oder später zu verm. (197) **2 herrsch. Wohnung, 3 1/2 Zim v. l. Okt. z. verm. Näh. Gymnasialstr. 3, b. Wirth, Besich. v. 10—11 Uhr.** Ein möblirtes Zimmer zu vermieten **Wilhelmstr. 29.** 1 einf. gr. möbl. Vorderzim., 2 Tr. ist an 2 junge Leute oder Damen billig sofort zu vermieten. **Zu erf. Kornmarktstr. 7, I.** Gut möbl. Zimmer zu verm. auf Wunsch Peni. **Mittelstr. 11, part.**

Arbeitsmarkt **Praktischer Kaufmann,** verheiratet, wünscht Nebenbeschäftigung. Gef. Off. sub **O. P. a. b. Geschäftsstr. d. B. erb.**

Buchhalter, gel. M., geht auf gute Zeugn., verl. Stellung. Bange Geschäft bedürftig. **Off. u. Nr. 397** a. d. Geschäftsstr.

Wir suchen für unser Lebensgeschäft zwei tüchtige Reise-Inspektoren bei guten Bezügen. **Verkehr mit der Direktion.** Tadellos auf Vorbedingung. Herren, welche in landwirtschaftlichen Kreisen eingeführt sind, werden bevorzugt. Gef. Offerten unter **V. 2013** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Für mein Materialgeschäft uche per sofort einen **tücht. Verkäufer.** **J. Arnheim,** Kintauer- u. Johannisstr. Eck. Ein selbständiger **Deckenmaler** verlangt. **F. Magerski, Malermeister.** **Zwei Tapezierer** werden sofort verlangt. (237) **Friedrichsplatz 21.**

Ein Arbeiter für Stall und Landarb. ist gesucht. **Baumschule Bleichfelde.**

Tüchtige Erbauer finden lehn. Beschäftig. beim Bahnhofsbaumbau **Unislaw.** Meldungen b. **Bauunternehm. Zutz, Brombg., Quisenstr. 15** u. **Bauzelle Unislaw.**

1 unverheirat. fleißigen (238) **Hausdiener** sucht **A. Scholz Nachf., Postenerstraße Nr. 26.**

1 Arbeitsburschen und **1 Laufburschen** für Comptoir verlangt **Grünaeuersche Buchdruckerel Otto Grüneberg.**

Buch-Zuarbeiterinnen sucht von sofort. (239) **F. Wakarey, Friedrichstr. 24.**

Eine geübte Rockarbeiterin findet dauernd Beschäftigung. (3776) **Schrötterdorf 6.**

Ältere zuverlässige Frau sofort für 2 Kinder und Hüfte in der Hauswirtschaft (neben Hausmädchen) gesucht. Angebote an **Frau Amtsrichter Fechner, Sobjens.**

Lehrfräulein, gemandt in Wort und Schrift, welche sich als **Contoristin u. Verkäuferin** ausbilden will, per bald gesucht. Schriftliche Offerten erbeten **J. F. Meyer, 95a. Bahnhofstr. 95a.**

Mädchen finden sofort dauernde Beschäftig. **Lesser Ascher, Mehan, Weberei, Danzigerstraße 61.** (240)

Auswärterin für Nachmittag verl. **Schultz, Bahnhofstr. 11, part.**